Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

3 | 2015

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

3

Minis mit Mission:
So tragt ihr die Frohe Botschaft weiter

Bodylotion in der Kirche?
Vom Salben in der Liturgie

„Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“
Eine Andacht nach einem Todesfall

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVVI. Jahrgang, Heft 3 | 2015

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Daniel Dombrowsky (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Thomas Kohler (Augsburg), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: privat

Den Tod nicht totschweigen

Tod und Trauer gelten nach wie vor als Tabu-Themen unserer Gesellschaft. Viele reagieren allein beim Gedanken ans Sterben ängstlich und unsicher. Und das, obwohl es eine Kernaussage unseres christlichen Glaubens ist, dass der Tod zum Leben dazugehört.

Als Ministranten seid ihr regelmäßig mit dem Thema Tod konfrontiert, wenn ihr bei Begräbnisfeiern ministriert. Vor allem jüngere Minis schrecken vor der Begegnung mit trauernden Angehörigen zurück. Deshalb ist es wichtig, dass ihr als Verantwortliche in der Minipastoral ihnen Möglichkeiten anbietet, sich gezielt mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Herzlich möchte ich euch dazu einladen. Redet über das Thema und tauscht euch aus! Denn nur, wenn der Tod nicht tot geschwiegen wird, kann das Leben weitergehen. Und wir können unsere Hoffnung teilen, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern Gottes Liebe und die Gemeinschaft mit ihm.

In dieser Minibörse findet ihr Beiträge und ein Poster zum Thema Tod und Trauer. Wenn ihr euch noch intensiver mit der Materie beschäftigen möchtet: Tauscht euch über eure Erfahrungen und Ängste aus, begeht Gedenktage bewusst, sucht das Gespräch mit Bestattern oder Trauerbegleitern und beschäftigt euch mit Ritualen zum Gedenken an Verstorbene.

Nadine Göttel
Referentin für Ministrantenpastoral im Bischöflichen Generalvikariat Trier

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.

Gerne möchten wir euch anregen, die Minibörse als „Steinbruch“ zu verstehen. Unsere Gruppenstunden und Andachten enthalten viele Bausteine und Anregungen, die ihr aber nicht 1 : 1 übernehmen müsst! Passt die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben etc. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an.

Thema 2
Minis mit Mission
Die Frohe Botschaft weitertragen – am Altar und im Alltag

Gruppe I 8
Mission possible
Du bist wichtig und von Jesus gesandt

Gruppe II 12
Unser Körper, ein „Tempel des Heiligen Geistes“
Eine Beauty-Gruppenstunde für Ministrantinnen

Gruppe III 17
Auf die Sedilien, Flambeau, los!
Eine Gruppenstunde rund um das neue Starterpaket für Minis

Minitag zu Gruppe III 20
Minis treffen Maxis
Ein Willkommenstag für neue Ministranten

Beten I 27
„Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“
Eine Andacht nach einem Todesfall

Beten II 33
Mein Foto
Eine Andacht zum Jahreswechsel

Info I 37
Bodylotion in der Kirche?
Vom Salben in der Liturgie

Info II 42
Über Tod und Trauer sprechen
In der Gruppe auf Trauerfälle reagieren

Tipps 47
Einen Gebetsabend gestalten
Folge 5 unserer neuen Reihe „Nachmachen erlaubt!“

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte findest du ein Poster, das dir zeigt, welche Aufgaben Ministrantinnen und Ministranten bei der kirchlichen Begräbnisfeier haben. Du kannst es heraustrennen und in eurer Sakristei oder in eurem Gruppenraum aufhängen.

Foto: Thomas E. Götz

Minis mit Mission

Die Frohe Botschaft weitertragen – am Altar und im Alltag

Im Oktober feiert die Kirche den Sonntag der Weltmission, im Fokus der diesjährigen Solidaritätsaktion steht Tansania. Führt Mission zwangläufig in die Ferne – oder beginnt sie mitten in unserem Leben? Warum sind wir im Prinzip alle Missionare und welche Mission habt ihr als Minis insbesondere? Unser Themenschwerpunkt spürt diesen Fragen nach.

Mission for all?

„Ich bin eine Mission." Dieser Satz stammt aus „Evangelii Gaudium", einem Schreiben von Papst Franziskus an die Gläubigen. Damit spielt der Papst aber nicht auf sein Amt an, sondern auf sich selbst als einfachen Christen. Er will sagen: Jeder Getaufte ist Missionar. Also auch du! Doch keine Angst. Du brauchst nicht gleich deinen Koffer zu packen und einen Flug nach Tansania zu buchen – dem Beispielland für die diesjährige missio-Aktion am 25. Oktober. Mission, das geht nämlich auch anders, ganz ohne Langstreckenflug. Es ist gar nicht so schwer und gleichzeitig unheimlich wichtig.

Mission – was heißt das eigentlich? Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt „Sendung" oder auch „Entsendung". Schön und gut, aber was wird eigentlich ent- oder gesendet? Personen? Botschaften? Die Antwort lautet: Beides. Die Botschaft, das ist für Christen das Evangelium Jesu. Und die Personen, das sind wir alle, als getaufte Christen. Allerdings: Wohin wir mit unserer Botschaft gesendet werden, offenbart der Begriff „Mission" nicht mehr ohne Weiteres. Dafür lohnt sich ein Blick in die Bibel.

Unterwegs in Jesu Namen

Wer ein wenig durch das Buch der Bücher blättert, merkt bald: Mission ist keine Erfindung der Neuzeit. Auch keine des Mittelalters. Schon die Evangelien

berichten von dem Wunsch Jesu, dass sich seine Botschaft ausbreiten möge. Der Evangelist Markus (Markus 16,9–20) überliefert uns, dass Jesus nach dem Ostergeschehen seinen Jüngern folgenden Auftrag gegeben hat: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“

Damit ist klar, wohin sich Christen mit ihrer Botschaft auf den Weg machen. Mit dem Evangelium im Gepäck gehen sie zu den Menschen dieser Erde. Sie erzählen von Jesus und bringen die Menschen mit ihm in Berührung. Wenn ihnen das gelingt, kann etwas Wunderbares geschehen: Menschen lassen sich von Jesus anrühren und beginnen, ihr Leben Gott anzuvertrauen. Und genau das macht den Glauben aus: Sich Gott mit seinem Leben hinzugeben.

Interessant ist, was weiter in der Bibel steht. Die neu zum Glauben Gekommenen wirken unter den Menschen als Zeichen. Sie treiben in Gottes Namen Dämonen aus, reden in verschiedenen Sprachen und legen Kranken die Hände auf. Sie verkünden in Worten und Taten – das ist der Auftrag für jeden Christen.

Vor Jahrhunderten haben einige mit diesem Auftrag angefangen, später haben andere weitergemacht. Und heute? Heute ist diese Kettenreaktion bei euch angekommen. Damit geht der Auftrag auch an dich: Geh hinaus in deine Welt und erzähle deinen Mitmenschen in Worten und Taten von Jesus. Bring sie mit Gott in Berührung, damit sie ihr Vertrauen in ihn setzen. Das ist Mission und geht nicht nur in Afrika, Asien oder Südamerika, sondern auch bei uns, im Verein, in der Schule oder in deiner Familie. Ministranten können sogar im Gottesdienst Missionare sein.

» „Verkündet sein Heil von Tag zu Tag“: So lautet das Leitwort der missio-Jahresaktion 2015. Tansania, eines der ärmsten Länder der Welt, steht als Beispielland im Mittelpunkt.
Foto: Hartmut Schwarzbach, missio

Die „Brille Jesu“

Mission geht also alle Christen an. Aber wie funktioniert das heute? Hände auflegen, Dämonen austreiben, öffentlich verkündigen? Früher war das vielleicht

» Jesus verkündet das Evangelium (Buchmalerei, um 1010) Foto: Meister der Reichenauer Schule – The Yorck Project: 10.000 Meisterwerke der Malerei via Wikimedia Commons

gängige Praxis. Aber heute tickt die Welt anders.

Einen wertvollen Hinweis, wie Mission heute gehen kann, gibt Papst Franziskus. Er sagt, dass Christen zugleich immer auch Missionare sind. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Klingt herausfordernd? Soll es auch!

Bestimmt fragst du dich jetzt, wo du das Missionieren in deinem schon gut gefüllten Terminkalender noch unterbringen kannst. Die gute Nachricht ist: Das musst du gar nicht. Missionar-Sein, das ist nämlich keine Tätigkeit, sondern eine Haltung. Als Christ kannst du nicht von 14:00 bis 16:00 Uhr missionieren gehen und hast danach Feierabend. Mission ist kein „Dienst nach Vorschrift“, an dessen Anschluss man sich ausstempeln und andere Wege gehen kann.

Mission heißt: Die Welt durch die „Brille Jesu“ wahrzunehmen, wenn du in deinem Alltag unterwegs bist – also dich zum Beispiel mit Freunden triffst, Nachhilfe gibst oder Fußball spielst. Stell dir einfach vor, wie Jesus in deiner Situation vermutlich gehandelt hätte und mach es dann genauso. Damit bringst du die Menschen in Berührung mit Jesus und seiner Botschaft. Und weil es nicht immer gelingt, beim Blick auf die Welt diese „Brille“ der Nachfolge Jesu bewusst aufzusetzen – also daran zu denken, was Jesus getan hätte und wie deshalb dein Blick auf die Situationen ausgerichtet sein sollte – ist das Missionar-Sein etwas, was man sein ganzes Leben lang einübt. So wird dein Christ-Sein keine Tätigkeit, sondern wird zur Haltung.

Mission in Talar und Rochett

Mission ist ein Thema für alle Christen, klar. Aber Ministranten haben eine ganz

» Beim Fußball, bei der Nachhilfe oder in der Schule: Wer in seinem Alltag aus einer christlichen Haltung heraus handelt, folgt dem Auftrag Jesu. Fotos: Dieter Schütz, pixelio.de (links); Ulrich Graf (Mitte); clipdealer.de (rechts)

spezielle Mission. Diese liegt in der ureigenen Aufgabe von Ministranten begründet: dem Ministrieren. Im Grunde ist die Messfeier ja nichts anderes als eine große Begegnung zwischen Gott und den Menschen. Die Menschen preisen Gott und danken ihm, dass er ihrem Leben beisteht und es zum Guten führt. Gott wiederum freut sich über sein Volk, schenkt sich ihm in Brot und Wein und segnet es.

Weil wir Menschen über unsere Sinne kommunizieren – also in unserem Leben sehend, hörend, fühlend, riechend und schmeckend unterwegs sind – findet auch unsere Begegnung mit Gott auf sinnlichen Kanälen statt. Zum Beispiel begegnen wir Gott im Wort. In jeder Messe werden biblische Lesungen vorgetragen, Psalmen angestimmt und Gebete gesprochen. Zum anderen begegnen wir Gott in zeichenhaften Handlungen. Hier ist der Priester nicht allein am Werk, sondern gemeinsam mit euch Minis unterwegs. Ihr tragt Leuchter, schwenkt das Weihrauchfass, bringt Brot und Wein zum Altar. Leider werden diese Dienste oft als Handlanger- und Hilfsdienste missverstanden. In Wirklichkeit geht deren Bedeutung viel tiefer.

» Mit einer Verbeugung vor dem Altar zeigt ihr Minis allen im Kirchenraum, dass Christus in eurer Mitte ist. Ihr wirkt missionarisch – weil ihr die Menschen mit Gott in Berührung bringt.

Verstehen kann man das gut am folgenden Beispiel. Die Geste der Verneigung ist in unserem Kulturkreis nicht mehr üblich. Tun das Ministranten vor einem Steinaltar, so mag das zuerst etwas verwirren. Doch für Christen ist der Altar ein Zeichen für Christus. Wenn du dich also vor dem Altar verneigst, dann grüßt und ehrst du Christus. Was das mit Mission zu tun hat? Mit deiner Verbeugung vor dem Altar zeigst du allen im Raum, dass Christus in eurer Mitte ist. So lernen die Gottesdienstteilnehmer durch dich und deine Ministrantenkollegen Christus besser kennen und machen eine Erfahrung mit ihm –

sie erahnen seine Gegenwart. Damit ist diese Verbeugung Mission. Sie bringt Menschen mit Gott in Berührung.
Gelingen wird diese Mission umso mehr, je besser ihr über die Hintergründe eures Dienstes Bescheid wisst, je intensiver, ehrfurchtsvoller und schöner ihr zum Beispiel diese Verbeugung ausführt. Denk dran: Es kommt auf die Haltung an! Die Verbeugung machst du sowieso, die Frage ist nur, wie du sie machst. Du siehst, Ministranten haben eine ganz schön wichtige Aufgabe. Ihr steht am Altar im Rampenlicht – und seid zugleich Missionare des Herrn.
Und etwas Wichtiges vielleicht noch am Schluss. Verschweige nicht, dass du Ministrant bist. Erfülle deinen Dienst mit Freude, engagiere dich in deiner Gemeinde und erzähle davon. Nur so können auch andere davon erfahren.

Überlebensstrategien für Missionare

In der heutigen Zeit wird Christ-Sein nicht gerade als cool angesehen. Missionar-Sein erst recht nicht! Wie kann man in dieser Gesellschaft trotzdem die christliche Mission erfüllen, ohne in Hohn und Spott unterzugehen?
Ein Bild aus dem Galaterbrief (Galater 3,27) kann hier weiterhelfen. Dort heißt es, dass Christen ein Gewand tragen. Und dieses Gewand ist Christus. Damit ist klar, was für einen Ministranten gilt: Alle Menschen, die dich sehen, sehen Christus in dir. Dieser Gedanke soll dich jetzt aber nicht erdrücken. Gesteh dir ruhig ein, dass du nicht perfekt sein musst. Betrachte dein Christ-Sein als „Lehrzeit“, die dein Leben lang andauern wird.
Die Angst nehmen wird dir vielleicht ein Zweites. Im Galaterbrief heißt es nämlich, dass dieses Gewand unsichtbar ist. Du brauchst also nicht ständig das Kreuz vor dir herzutragen und dir auf die Brust zu klopfen. Nein, als Christ stehst du mitten im Leben, wie alle anderen auch, nur eben mit einer etwas anderen Haltung als ganz besonderer Grundlage deines Handelns.

» Auf die Plätze, fertig, los: Als Ministranten seid ihr Missionare! Steht zu eurem Dienst – auch wenn ihr damit aneckt.
Foto: Thomas E. Götz

» Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Wenn dir das gelingt, dann missionierst du nicht mit klugen Worten, sondern mit deinem Leben. Und wenn es als uncool gilt, Nächstenliebe zu zeigen – dann sei stolz, ein bisschen retro zu sein!

Basics für Minis mit Mission

- Vergiss nicht – DU bist die Mission
- Missioniere mit deinem Leben, nicht mit klugen Worten.
- Bist du Christ, bist du Missionar – wenn eins der beiden fehlt, stimmt was nicht!
- Missionieren ist eine Lebenseinstellung, kein Job.
- Das wichtigste Werkzeug eines Missionars ist ein großes Herz.
- Lies regelmäßig in der Bibel! So lernst du Christus besser kennen.
- Versuche, deinen Dienst am Altar zu verstehen und nicht nur zu tun.
- Übe den Ministrantendienst – er ist Mission.
- Überlege dir immer wieder, was Jesus in deiner Situation getan hätte, und handle dann genauso.
- Mach dir klar: Christ-Sein ist nicht immer cool. Sei dir aber auch bewusst, dass Warmherzigkeit und Liebe manchmal weitertragen.
- Sprich regelmäßig mit Freunden und Eltern über dein Leben und deinen Glauben.
- Auch die besten Missionare zweifeln mal und haben keine Lust zu Beten.
- Wende dich regelmäßig im Gebet an Gott. Erzähle ihm, wo der Schuh drückt, aber auch, was dir gelungen ist und wenn es dir gut geht.

» INFO

Die Gruppenstunde „Mission possible“ auf den folgenden Seiten knüpft an unseren Themenbeitrag an.

» **Thomas Kohler** ist Ministrantenreferent im Bistum Augsburg und Mitglied im Beirat der Minibörse.

GRUPPE I

Foto: Thomas E. Götz

Mission possible

Du bist wichtig und von Jesus gesandt

Wir sprühen vor Begeisterung, wenn wir von einem tollen Urlaub, einem mitreißenden Konzert oder dem grandiosen Sieg unserer Lieblingsmannschaft erzählen können. Wir tragen Kappen, T-Shirts oder Trikots, die von unseren Vorlieben erzählen. Sogar in den Sozialen Medien zeigen wir die Highlights unseres Lebens. Was würden wir von unserem Glauben und von Jesu Botschaft erzählen?

Vorbereitung

Bereite vier große Plakate vor, die mit den folgenden Überschriften versehen sind:

Plakat 1: Jesus Christus braucht unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Durch meine Hände wird Christus erfahrbar, wenn ich ...

Plakat 2: Jesus Christus braucht unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Mit meinen Füßen könnte ich andere mit Jesus zusammen bringen, indem ich ...

Plakat 3: Jesus Christus braucht unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Meine Lippen erzählen von Jesus, wenn ich ...

Plakat 4: Jesus Christus braucht unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen. Ich kann ihm helfen, wenn ich ...

Wenn du die Fotos der Minis, die innerhalb der Gruppenstunde entstehen, zur Werbung in öffentlichen Schaukästen einsetzen möchtest: Vergiss nicht, dir vorab das schriftliche Einverständnis der Minis und vor allem ihrer Eltern einzuholen.

1. Spiel „Faxgerät“

Beginnt die Gruppenstunde nach der Begrüßung mit dem Spiel „Faxgerät“. Bitte die Minis, sich dazu hintereinander in zwei Reihen aufzustellen. Jede Reihe hat die gleiche Personenzahl. Der jeweils vorderste Mini bekommt ein Blatt Papier und einen Stift.

Dauer: ca. 75 Minuten

Alter: alle Altersgruppen

Material:
- DIN-A4-Zettel
- große Kerze
- Blatt mit dem Text: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“
- kleine Zettel
- Stifte
- ca. 40 Teelichte
- DIN-A3-Plakate
- Fotokamera
- Vier große Plakate (siehe Vorbereitung)

Ablauf:
1. Spiel „Faxgerät“ (10 Minuten)
2. Jesus sendet auch dich (15 Minuten)
3. Sendung – was heißt das für mich? (15 Minuten)
4. Mir gefällt … – eine Fotoaktion (30 Minuten)
5. Gebet (5 Minuten)

» Die Berufung der Jünger Jesu, wie sie ein Kirchenfenster im Basler Münster zeigt. Foto: Friedbert Simon, Pfarrbriefservice

Schreibe zeitgleich mit einem zweiten Gruppenleiter mit dem Finger den ersten Buchstaben eines Wortes auf den Rücken des jeweils hintersten Minis. Dieser schreibt den Buchstaben auf den Rücken des Vordermannes und so fort, bis der Buchstabe vorne ankommt. Sobald der vorderste Teilnehmer den Buchstaben aufgeschrieben hat (also „das Fax angekommen ist“), wird der nächste Buchstabe durchgegeben. Die Gruppe, die das Wort (zuerst) korrekt „ausgedruckt“ hat, hat gewonnen.

Faxen könnt ihr Begriffe wie „Minis“, „Glaube“, „Gemeinschaft“, „Jesus“, „Evangelium“, „Licht“ und zuletzt „Sendung“. Diese Begriffe sind Grundlage und Thema dieser Gruppenstunde!

2. Jesus sendet auch dich

Setzt euch nun gemeinsam in einen Stuhlkreis. Wenn alle zur Ruhe gekommen sind, stell eine entzündete Kerze in die Mitte. Leite mit den folgenden Worten über:

» *Diese Kerze steht in unserer Mitte symbolisch für Jesus Christus. Seine Sendung meint ganz konkret, dass er den Auftrag gegeben hat, seine frohe Botschaft möglichst vielen Menschen weiterzusagen und näher zu bringen. Er hat gesagt: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“* «

Leg diesen Satz zur Kerze in die Mitte. Überlege mit deiner Gruppe, an wen Jesu Auftrag wohl gerichtet war. Tragt die Namen der Apostel zusammen, schreibe jeden Namen auf einen kleinen Zettel und leg die Zettel in die Mitte. Stelle nun jeweils ein Teelicht, das du vorher an der „Jesuskerze“ entzündet hast, zu jedem Zettel.

» Die Kerze in der Mitte symbolisiert Christus. Die Namen auf den Zetteln stehen für jene, die mit ihm auf dem Weg waren und sind.
Foto: Andreas Schöllmann

INFO

Die Namen des zwölf Apostel sind: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus, Thaddäus, Simon und Judas.

Die nächste Frage an die Gruppe lautet: Durch wen habt ihr von Jesus und seiner Botschaft erfahren? Schreibt auch diese Personen auf kleine Zettel und legt diese mit jeweils einem Teelicht in die Mitte.
Schreibt zum Abschluss dieser Aktion eure eigenen Namen auf kleine Zettel. Jeder Mini darf nun seinen Namenszettel in die Mitte legen, ein Teelicht an der „Jesuskerze“ entzünden und diese zum eigenen Namen stellen. Frage deine Minis: Wieso dürfen auch wir unsere Namen dazulegen?

3. Sendung – was heißt das für mich?
Leite zur nächsten Aufgabe über:

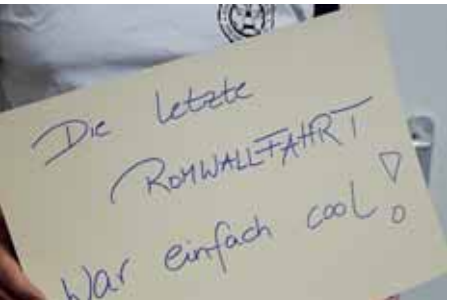
» *Viele Menschen haben den Glauben und die Frohe Botschaft weitergegeben. So kam der Glaube auch zu uns. Nun sendet Jesus auch dich und mich. Aber was kann das heißen? Wie soll das funktionieren?* «

Du legst nun die vier großen Plakate in die Mitte und bittest die Minis, bei leiser Hintergrundmusik ihre Gedanken zu den Texten auf die Plakate zu schreiben.
Wenn keiner mehr etwas schreiben möchte, schaut euch die Statements gemeinsam an und tauscht euch darüber aus.

4. Mir gefällt … – eine Fotoaktion
Leite eine weitere Kreativphase ein:

» *Was gefällt dir eigentlich so gut am Glauben? Wieso bist du als Mini aktiv? Was macht dir in der Gemeinde Spaß? Welches Erlebnis war für dich im Glauben unvergesslich? Ich möchte jeden von euch bitten, eine oder mehrere dieser Fragen möglichst kurz, konkret und persönlich zu beantworten. Schreibt eure Antwortsätze jeweils auf ein DIN-A3-Plakat.* «

Bitte im Anschluss jeden Ministranten um ein Foto, auf dem er jeweils eines seiner Plakate als Statement ins Bild hält. Am Ende habt ihr eine ganze Fotoserie, die davon erzählt, was euch an Kirche und Glauben gefällt. Mit diesen Fotos könnt ihr später den Messdie-



» Erstellt Plakate mit Statements, die beleuchten, warum ihr als Minis aktiv seid – und welche Ereignisse euch anspornen.
Fotos: Andreas Schöllmann

nerraum, einen Schaukasten oder eine Pinnwand im Eingangsbereich der Kirche gestalten. Auch so erzählt ihr von Jesus und seiner Botschaft und bringt Menschen mit ihm in Begegnung.

5. Gebet

Zum Abschluss setzt ihr euch noch einmal in den Stuhlkreis um die Kerze mit euren und vielen anderen Namen. Lass die Gruppenstunde mit dem folgenden Gebet ausklingen:

Herr, mache meinen Glauben fest. Weite die Horizonte meiner Hoffnung. Lass mich erfahren, dass du die Liebe bist. Denn dein guter Geist erfüllt die ganze Schöpfung. Du hast sie uns gegeben als ein Haus des Lebens, mit weitem Raum für alle Menschen dieser einen Welt.

Gib mir, Herr, einen hellen Blick und ein waches Herz für die vielfältigen Spuren Deines Lebens und Deiner Liebe. Für die Freude und die Trauer, die Hoffnung und die Klage aller, die mit mir auf dem Weg sind.
Ich danke Dir, weil Du in Deinem Sohn und unserem Bruder Jesus allen ohne Unterschied Leben in Fülle versprochen hast. Ich danke Dir für die vielen Menschen, die es zu allen Zeiten und in allen Kulturen erfahren und bezeugen: Du bist in Wahrheit ein Gott der Liebe und des Lebens.
Du kennst mich bei meinem Namen. Gib mir die zuversichtliche Gewissheit, dass ich nach dem Beispiel Jesu, der sich selber ganz verschenkte, ein Segen sein darf für andere, und dass auch ich in der Kraft seines Namens und seines Geistes berufen bin, dem Glauben an die Auferstehung Leben und darin vielen Menschen Hoffnung und Zukunft zu geben.
Amen.

Quelle: P. Dr. Hermann Schalück ofm zur missio-Aktion „glauben.leben.geben."

» **Andreas Schöllmann** ist Pastoralreferent und Ministrantenreferent im Erzbistum Köln und Mitglied im Beirat der Minibörse.

GRUPPE II

Foto: Africa Studio, shutterstock.com

Unser Körper, ein „Tempel des Heiligen Geistes“

Eine Beauty-Gruppenstunde für Ministrantinnen

Zu einem Leben in der Nachfolge Jesu gehört der rechte Umgang mit unserem Körper. Gott will, dass wir sorgsam mit ihm umgehen und uns an ihm freuen. Das passiert etwa, indem wir Sport treiben, uns bei einer Traumreise entspannen und ihn besonders pflegen. Unsere Autorin zeigt, wie ihr mit euren Minis eine Wohlfühl-Gruppenstunde gestalten könnt.

Vorbereitung

Achtung: Für diese Gruppenstunde benötigt ihr Zugang zu einem Herd! Besorge dir den Schlüssel zu eurer Gemeindeküche. Zu Not kannst du mit mobilen Kochplatten improvisieren. Achtet unbedingt darauf, sorgsam und vorsichtig mit den Kochutensilien umzugehen. Vorsicht: Verbrennungsgefahr!

Schreibe den Schrifttext 1 Kor 6,19–20 auf einen festen Karton und schneide ihn in so viele Puzzleteile, wie Ministrantinnen erwartet werden. Bereite den Gruppenraum für eine gemütliche, „sinnliche“ Gruppenstunde (z. B. mit Kerzen und Deko) und stelle einen Stuhlkreis.

Dauer: ca. 120 Minuten

Alter: alle Altersgruppen

Material:
- Handykorb
- Gebetstext „Wie schön, dass du mich siehst“ (zum Download auf facebook.com/miniboerse)
- farbiger Tonkarton
- Bibeltext (1 Kor 6,19–20) als Puzzle auf festem Karton
- Kleber
- Flipchart(-papier)
- Stifte
- Zutaten und Rezepturen für Mandelcreme und Lippenbalsam (zum Download auf facebook.com/miniboerse)
- Zutaten f. Gesichtsmaske (s. Infokasten)
- Kosmetik- oder Backpinsel (neu) für jede Ministrantin
- kleine Gefäße zum Mitnehmen der Kosmetik
- 2 bis 3 Handtücher pro Teilnehmer
- Decken und kleine Kissen
- CD-Player mit Meditationsmusik
- Text zur Traumreise (zum Download auf facebook.com/miniboerse)
- evtl. Kerzen und Deko

Ablauf:
1. Willkommensrunde (5 Minuten)
2. Gebet (5 Minuten)
3. Bibeltext-Puzzle (5 Minuten)
4. Brainstorming zum Bibeltext (10 Min.)
5. Überleitung und Einteilung der Gruppen (5 Minuten)
6. Herstellung der Kosmetik (45 Min.)
7. Herstellg. einer Gesichtsmaske (10 Min.)
8. Traumreise (15 Minuten)
9. Entfernen der Maske (5 Minuten)
10. Umfüllen der Creme und des Lippenbalsams (5 Minuten)
11. Abschlussrunde mit Gebet und Segen (10 Minuten)

1. Willkommensrunde

Begrüße alle im Stuhlkreis und bitte jede Ministrantin kurz zu erzählen, was sie aktuell beschäftigt. Sammle anschließend die Handys ein oder lade dazu ein, dass alle gemeinsam ihr Handy ausmachen: Die heutige Gruppenstunde soll alle im wahrsten Sinne des Wortes zum „Abschalten“ einladen.

2. Gebet

Steht gemeinsam auf. Leite die Gruppenstunde mit dem Gebet „Wie schön, dass du mich siehst“ von Jörg Zink ein. Auf unserer facebook-Seite haben wir den Gebetstext für dich verlinkt.

3. Bibeltext-Puzzle

Lege die Puzzleteile zum Schrifttext 1 Kor 6,19–20 in die Mitte. Bringt die Teile gemeinsam in die richtige Reihenfolge, bis der vollständige Text zu lesen ist:

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst, denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!
(1 Kor 6,19–20)

Bitte abschließend eine Ministrantin, das Schriftwort vorzulesen.

4. Brainstorming zum Bibeltext

Überlegt gemeinsam, welche Bedeutung die beiden Verse aus dem Korintherbrief haben könnten. Halte alle Antworten auf einem Flipchart fest.
Um deinen Minis die Bibelstelle näherzubringen, kannst du das Bild eines Hauses mit einem Eigentümer und einem Mieter verwenden, das Dorothea Hillingshäuser in ihrer Betrachtung verwendet (siehe Infokasten). Leite aus diesem

» Wir müssen draußen bleiben: Diese Gruppenstunde ist handyfreie Zone.
Grafik: Maryna Yakovchuk, shutterstock.com

» Unser Körper ist wie ein Haus, das wir nur gemietet haben. Ab und zu sind „Schönheitsreparaturen“ fällig – denn Gott möchte, dass wir mit unserem Leib als „Tempel des Heiligen Geistes“ sorgsam umgehen. Foto: Thorben Wengert, pixelio.de

Bild ab: Ein Haus muss dann und wann ebenfalls in Form gebracht werden. Die heutige Gruppenstunde soll genau dazu dienen: Unserem Körper als „Tempel Gottes“ achtsam zu begegnen, ihn zu verwöhnen und unserem Anblick wie auch unserem Körper etwas Erfrischung zu geben. Oberflächlich wollen wir gerade als Christen ja nicht sein, natürlich geht es darum, wie wir mit unserem Leben und unserem Leib handeln, um unseren Glauben zu leben – aber wir wollen heute mit einem Augenzwinkern mal unserer „Fassade“ als Anblick des Hauses Gottes, unserem Gesicht etwas Gutes tun. Umgekehrt geht es dabei auch darum, körperlich die Zuwendung Gottes zu jedem Menschen ganz persönlich spürbar werden zu lassen. Zur Entspannung und zum Lob Gottes.

» UNSER KÖRPER, DAS HAUS DES HERRN

Jeder von uns kennt den Unterschied zwischen einem Wohnungseigentümer und einem Mieter. Der Mieter hat einen Vertrag geschlossen, er zahlt Geld, er darf eine Wohnung benutzen. Aber letztlich entscheiden, was mit dieser Wohnung geschieht, das darf nur der Eigentümer.

Gottes Geist wohnt bei uns Christen nicht „zur Miete“! Wenn wir – zu Recht – bekennen: In einem gläubigen Menschen, da wohnt Jesus. Dann hat er dafür keinen Mietvertrag abgeschlossen. Sondern dann ist der Hauseigentümer gekommen, und hat – auf „Juristendeutsch“ – „Eigenbedarf“ angemeldet. „Ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ Mit seinem Opfer auf Golgatha, mit seiner Auferstehung hat Jesus jeden Einzelnen aus der Gefangenschaft durch Sünde und Tod befreit. Jetzt gehört jeder Mensch ganz persönlich mit seinem Leben zu ihm – mit „Haut und Haaren“ und eben auch mit meinem ganzen Leib.

Alles gehört Jesus. Er wohnt sogar noch darin, in seinem Eigentum: mitten im Zentrum in deinem Herz. Das heißt die Frage nach meinem Leib, das ist die Frage: Wie gehe ich mit dem Haus meines Herrn um? Mit meiner kleinen „Leib-Kirche“?

(in Anlehnung an Dorothea Hillingshäuser, evangelische Pfarrerin im Referat Geistliches Leben, Zentrum Verkündigung der EKHN, Artikel aus ImPuls Gemeinde, Ausgabe 1/2006 „Raum und Räume“)

5. Überleitung und Einteilung der Gruppen

Erkläre deinen Minis, dass ihr heute gemeinsam Kosmetik herstellen wollt. Teile die Gruppe dazu in zwei Kleingruppen ein: Die eine stellt eine Mandelcreme her, die andere einen fruchtigen Lippenbalsam. Achte darauf, dass beide Gruppen gleich stark sind und dass es genügend Platz in der Küche gibt, damit sie zeitgleich arbeiten können.

6. Herstellung der Kosmetik

Die Rezepturen, die wir auf unserer facebook-Seite für euch bereitgestellt haben, verraten euch, welche Zutaten ihr für Mandelcreme und Lippenbalsam braucht und wie ihr beides herstellt. Geht die Anleitung Schritt für Schritt durch. Und nochmals: Vorsicht am Herd!

7. Herstellung und Auftragen der Gesichtsmaske

Während Mandelcreme und Lippenbalsam abkühlen, rührt ihr euch eine Gesichtsmaske an.

» Maske und Traumreise: Nehmt euch Zeit zum Entspannen! Foto: Rade Kovac, shutterstock.com

» ZUTATEN FÜR DIE GESICHTSMASKE

3 EL Quark
2 EL Joghurt
15 Tropfen Olivenöl
1 Eigelb

Verrühre Quark, Joghurt und Eigelb zu einer glatten Masse und gib anschließend das Öl hinzu. Mische alles kräftig durch. Tragt euch nun gegenseitig die

» Mischt in Kleingruppen alle Zutaten für die Creme und den Lippenbalsam. Foto: i-akademie.at

» Probiert abschließend die Creme und den Lippenbalsam aus.
Foto: Heike Brand

Maske auf. Hierzu eignet sich ein Kosmetikpinsel (Tipp: günstiger sind Backpinsel).

8. Traumreise

Zur Entspannung macht ihr nun eine Traumreise. Holt euch dazu Decken und Kissen und legt euch gemütlich auf den Boden. Schalte nach Möglichkeit das Licht aus und stelle leise Meditationsmusik an. Lies die Traumreise vor, die wir auf unserer facebook-Seite für dich verlinkt haben.

9. Entfernen der Maske

Gib deinen Minis etwas Zeit, sich wieder im Jetzt und Hier einzufinden. Wascht euch dann die Masken ab.

10. Umfüllen der Creme und des Lippenbalsams

Nehmt nun Mandelcreme und Lippenbalsam in Augenschein. Probiert beides aus – aber Vorsicht: Das Ganze ist noch warm. Füllt Creme und Balsam um: Jede Ministrantin darf sich einen Tiegel mit nach Hause nehmen.

11. Abschlussrunde mit Gebet und Segen

Setzt euch wieder in den Stuhlkreis. Wie hat deinen Teilnehmerinnen die heutige Gruppenstunde gefallen?
Schließe sie mit dem folgenden Gebet:

Guter Gott,
du willst mich mit deinem Segen leiten und begleiten.
Du willst mich mit deinem Segen trösten und stützen.
Du willst mich mit deinem Segen erfreuen und zum Lachen bringen.
So kann ich selbst zum Segen werden
und durch mein Leben von dir erzählen.
Mein Leben soll ein Lobpreis für dich sein –
durch das, was ich tue,
durch das, was ich denke,
durch das, was ich sage.
Segne mich, guter Gott,
und hilf mir sorgsam mit meinem Körper umzugehen, heute und an allen Tagen,
Amen.

Vergiss nicht, deinen Minis ihre Handys wieder zurückzugeben.

» **Heike Brand,** verantwortlich für die Messdienerarbeit sowie leitende Mitarbeit im Dekanatsarbeitskreis Ministranten des Dekanats Weserbergland.

Auf die Sedilien, Flambeau, los!

Eine Gruppenstunde rund um das neue Starterpaket für Minis

Beim Gottesdienst zu ihrer Einführung bekommen alle Neu-Minis eine Bronzeplakette, einen Mini-Ausweis (die MINIcard) und die Broschüre MINIplus überreicht. Vor Kurzem ist dieses „Starterpaket“ überarbeitet worden. Diese Gruppenstunde zeigt euch, wie ihr die Materialien mit euren Minis näher in den Blick nehmen könnt.

1. Einstiegsspiel: Pferderennen

Steigt mit dem Aufwärmspiel „Pferderennen“ ein.

Dazu kniet ihr euch eng in einem Kreis zusammen. Du spielst den Reporter eines Pferderennens, die übrigen Spieler stellen die Pferde dar. Zunächst berichtest du ganz ruhig über das Geschehen vor dem Start. Im eigentlichen Rennen sprichst du schneller und moderierst das Pferderennen. Alle anderen reagieren auf deine Kommandos mit den Aktionen, die du vorgibst, etwa:

„Start!“	Alle klatschen in die Hand.
„Die Pferde laufen!“	Alle schlagen sich mit flachen Händen wiederholt auf die Schenkel.
„Eine Rechtskurve!“	Alle Oberkörper neigen sich nach rechts, während sie den „Galopp“ fortsetzen.
„Ein Hindernis, Sprung!“	Alle zeigen mit den Armen in die Kreismitte.
„Die Zuschauer jubeln“	Alle werfen die Arme in die Luft und jubeln.

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- Ministrantenausweis auf DIN-A4 gedruckt
- MINIplus
- Buntstifte
- Arbeitsblatt „Der Mini-Führerschein“ (zum Download auf facebook.com/miniboerse)
- Plakate
- Kleber
- Schere
- Eddings

Ablauf:
1. Einstiegsspiel: Pferderennen (5 Minuten)
2. „Traumreise“: Was bisher geschah! (20 Minuten)
3. Der Mini-Führerschein: Was kann ich schon? Was will ich kennenlernen? (25 Minuten)
4. Abschlussrunde (10 Minuten)

Überlege dir weitere Kommandos mit entsprechenden Aktionen (z. B. „Doppelhürde“, „Sturz“, „Schlussspurt“ oder „Sieg“). Vielleicht durchlauft ihr den Parcours anschließend noch einmal in doppelter Geschwindigkeit?

2. „Traumreise“: Was bisher geschah!

Setzt euch für den folgenden Rückblick in einen Kreis. Leite ihn wie eine Traumreise an: Bitte deine Minis zunächst, ihre Augen zu schließen und ganz bewusst auf den eigenen Atem zu achten.

Wenn alle ruhig geworden sind, lass die Zeit zwischen Erstkommunion und Ministranteneinführung Revue passieren. Erzähl von den einzelnen Stationen der Mini-Ausbildung: Von der Werbestunde, den ersten Proben in der Kirche, von Gruppenstunden, Ausflügen, besonderen Erlebnissen und Begegnungen. Bitte alle, sich ein persönliches Highlight aus dieser Zeit vor ihrem geistigen Auge bewusst zu machen.

Bitte die Minis nach einigen Augenblicken, ihre Augen wieder zu öffnen. Lass sie reihum berichten, welches Highlight sie sich vorgestellt haben. Du schreibst die Momente auf ein Plakat und notierst dazu, warum sie als Höhepunkte in Erinnerung geblieben sind. Später könnt ihr diese Ereignisse mit Fotos / Bildern ergänzen, sodass eine schöne Erinnerungs-Collage entsteht, die ihr im Gruppenraum aufhängen könnt.

» Lass mit deinen neuen Minis in einer Traumreise die Highlights ihrer ersten Monate in eurer Gemeinschaft Revue passieren.
Foto: Thoams E. Götz

3. Der Mini-Führerschein: Was kann ich schon? Was will ich kennenlernen?

Lege nun die DIN-A4-Kopie der neuen MINIcard in die Mitte und erkläre:

» *Der Ausweis zeigt, dass ihr nun zur Gemeinschaft der Ministranten gehört. Ihr seid fit für euren Dienst! Die kleine*

Plastikkarte ähnelt nicht ohne Grund einem Führerschein: Sie drückt aus, dass ihr jetzt „fahren“ könnt. Jetzt dürft ihr reichlich „Fahrpraxis“ sammeln, um am Altar sicherer und routinierter zu werden. Welche Führerscheinklasse habt ihr eigentlich? «

Falls du schon einen Führerschein hast, zeige deinen Minis, dass auf der Rückseite die Fahrerlaubnisklassen angegeben sind. Das Arbeitsblatt „Mini-Führerschein“, das du nun verteilst, ähnelt dieser Tabelle: Wie unterschiedliche Motorklassen werden dort verschiedene Minidienste vorgestellt.

Bitte deine Minis, den Führerschein in Zweiergruppen und mithilfe der Broschüre MINIplus auszufüllen. Teil des Arbeitsblatts sind auch persönliche Angaben: Habe ich diesen Dienst schon gemacht? Was macht mir Spaß daran bzw. weshalb freue ich mich darauf? Der „Führerschein“ soll deinen Minis nicht nur dazu dienen, ihr Wissen zusammenzutragen und über ihre aktuelle „Klasse“ einzuschätzen. Er soll auch Lust machen auf Aufgaben, die sie noch nicht übernommen haben.

4. Abschlussrunde

Kommt abschließend wieder alle im Kreis zusammen und besprecht die einzelnen Dienste. Anschließend kannst du die Gruppestunde mit dem Gebet ausklingen lassen, das in der Broschüre MINIplus auf Seite 26 abgedruckt ist.

DAS NEUE STARTERPAKET

Die Broschüre MINIplus und die Plakette erhaltet ihr im Shop des Jugendhaus Düsseldorf, im Ministrantenreferat deines Bistums, beim Zentrum für Berufungspastoral in Freiburg oder in eurer Diözese oder ganz einfach online unter miniplus.info. Die neue MINIcard oder auch das ganze Starterpaket könnt ihr über das Internetportal www.ministrantencard.de ordern.

» **Christoph Köster** ist Diözesanreferent für Ministrantenpastoral im Bistum Köln.

MINITAG ZU
GRUPPE III

Foto: S. Hofschlaeger, pixelio.de

Minis treffen Maxis

Ein Willkommenstag für neue Ministranten

Der Willkommenstag knüpft an den Einführungsgottesdienst an und soll neben einem Rückblick auf die erste Ausbildungsphase auch einen Blick in die Zukunft werfen. Dazu lernen eure Neu-Minis in der Gruppenstunde „Auf die Sedilien, Flambeau, los!“ weitere Dienste kennen, treffen aber auch ältere Minis und lernen sie und ihre Aufgaben kennen.

Dauer: ca. 5,5 Stunden

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- Das Material für die Gruppenstunde „Auf die Sedilien, Flambeau, los!“
- Dosen mit Deckel (mindestens eine für jeden neuen Mini)
- Werkzeug, zum Löcher in die Dosen machen
- Seitenschneider
- evtl. selbstgestaltete Kopiervorlage für Ornamentik
- Draht für jede Dose
- Weihrauchkohle
- Weihrauch in verschiedenen Sorten
- feuerfester Eimer

Ablauf:

1. 10:00 – 11:45 Uhr Gruppenstunde (ohne Abschlussrunde)

2. 11:45 – 12:00 Uhr Neu trifft alt

3. 12:00 – 12:30 Uhr Abschlussrunde der Gruppenstunde

4.	12:30 – 13:30 Uhr	Mittagessen
5.	13:30 – 15:30 Uhr	Wir basteln und testen ein Weihrauchfass
6.	15:30 Uhr	Gebet

Vorbereitung
Organisiere, dass die älteren Minis aus eurer Gemeinde parallel zur morgendlichen Gruppenstunde der Neu-Minis ein Mittagessen vorbereiten. Zum Beispiel einen Auflauf, der im Ofen garen muss, während sich alte und neue Minis bereits vor dem Mittagessen kennenlernen.

1. Gruppenstunde
Beginnt den Tag mit der Gruppenstunde „Auf die Sedilien, Flambeaus, los!“ für alle Neu-Minis und endet zunächst nach dem Ausfüllen des Mini-Führerscheins.

2. Neu trifft alt
Dann lernen die Neu-Minis bei einem Spiel die älteren Minis kennen.
Dazu brauchst du drei Bälle in unterschiedlichen Farben. Drei Spielrunden werden gespielt.
In der ersten wirft der erste Spieler einen Ball einem beliebigen Mini zu und nennt dabei seinen eigenen Namen.
In der zweiten Runde kommt der zweite Ball zusätzlich ins Spiel. Der Mini, der den zweiten Ball wirft, sagt nun aber den Namen des Fängers.
Es wird noch schwieriger, wenn der dritte Ball zusätzlich ins Spiel kommt: Der Werfer sagt dann nicht den Namen des nächsten Fängers, sondern bestimmt den Namen des übernächsten. Der nächste Fänger weiß also schon, wem er den Ball zuwerfen muss. Beispiel: Marina wirft den Ball zu Max, sagt aber Peter. Max muss als nächstes den Ball an Peter werfen.

3. Abschlussrunde der Gruppenstunde
Setzt euch dann zur Abschlussrunde der Gruppenstunde zusammen – gemeinsam mit den „alten Hasen“. Damit kommen sie als „Vorbilder“, als Experten des Ministrierens in den Blick und es wird für die Neuen noch spannender, bald auch andere Dienste selbst übernehmen zu können. Lade die älteren Minis ein, aus dem Nähkästchen zu plaudern:

» Zur Abschlussrunde der Gruppenstunde kommen die „alten Hasen“ aus eurer Gemeinschaft dazu – und Minis und Maxis kommen miteinander ins Gespräch. Foto: Peter Cupec, Zentrum für Berufungspastoral

» Bei der Weihrauchfass-Bastelaktion (hier beim Diözesanen Ministrantentag im Erzbistum Köln 2014) haben jüngere und ältere Minis die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen. Foto: Christoph Köster

Welche Dienste machen ihnen am meisten Spaß? Was ist ihnen am Anfang schwer gefallen? Wobei ist schonmal etwas Kurioses passiert?

4. Mittagessen

5. Wir basteln und testen ein Weihrauchfass

Bilde nach dem Essen gemischte Vierergruppen, sodass immer zwei neue mit zwei älteren Ministranten zusammen sind. Die neuen Minis basteln aus Dosen ein Weihrauchfass. Die älteren helfen dabei.

Treibt dazu mit Vorkörnern nach Belieben Löcher in die Dose. Dabei können Schablonen mit Ornamenten helfen, Kreuze, Herzen und andere Figuren in Dose zu treiben. Achte darauf, dass ihr auf festem Untergrund bastelt. Zum Ende wird oben noch ein langer Draht zum Schwenken montiert.

Wenn die Fässer fertig sind, zeigen die älteren Ministranten draußen, wie der Weihrauchdienst funktioniert. Dabei können sie eine Weihrauchprobe machen, bei der sie unterschiedliche Sorten ausprobieren. Achtet darauf, dass ihr einen feuerfesten Eimer bereit haltet, in dem die glühenden Kohlen abgelegt werden können. Gut ist es, wenn ihr in der Kleingruppe bleibt, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dabei haben die Neuen die Möglichkeit, die älteren Minis intensiver nach ihrer Motivation zum Ministrantendienst zu befragen.

» ALTERNATIVE FÜR DEN NACHMITTAG

Wenn ihr mögt, verkürzt die Bastelaktion beliebig und bittet die älteren Minis um eine Präsentation / Filmvorführung zum letzten Ferienlager oder einer anderen besonderen Mini-Aktion.

6. Gebet

Kommt abschließend zum gemeinsamen Gebet zusammen. Auch hier bietet sich zum Ausklang das Ministrantengebet an, das in der Broschüre MINIplus auf Seite 26 abgedruckt ist.

» **Christoph Köster** ist Diözesanreferent für Ministrantenpastoral im Bistum Köln.

» HINWEIS

Das umseitige Poster zeigt euch die möglichen Formen der kirchlichen Begräbnisfeier und die Dienste der Ministranten dabei. Es ist über den Versandhandel für die katholische Jugendarbeit auch im DIN-A3-Format erhältlich – etwa zum Aufhängen in eurer Sakristei oder in eurem Gruppenraum.
Ihr findet es auf www.jhdshop.de unter der Artikel-Nummer 35184 zum Einzelpreis von 2,25 Euro (ab fünf Exemplaren kostet das Plakat 1,95 Euro / Stück) zzgl. Versandkosten.

DIE KIRCHLICHE BEGRÄBNISFEIER

DAS MACHEN MINISTRANTEN UND MINISTRANTINNEN DABEI

MINIPOST

afj

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Minibörse

I. Verschiedene mögliche Formen der Begräbnisfeier

(In den verschiedenen Pfarrgemeinden werden die Gewohnheiten unterschiedlich sein)

Eine kirchliche Beerdigung besteht in der Regel aus zwei Stationen:

- Messfeier in der Kirche und
- Begräbnis auf dem Friedhof.

Die Reihenfolge ist variabel.

Möglich ist auch ein Begräbnis ganz ohne Messfeier: Man versammelt sich in der Friedhofskapelle oder Trauerhalle zu einem Wortgottesdienst und zieht dann gemeinsam zum Grab. Oder aber man versammelt sich direkt am Grab, wo ein Wortgottesdienst und die Beisetzung des Sarges oder der Urne mit der Asche des Verstorbenen* stattfinden.

Erkundigt euch, welche Feier-Form und welche Gewohnheiten bei Beerdigungen grundsätzlich bei euch üblich sind. Sprecht auch jeweils direkt vor einer Beerdigung kurz mit dem*, der die Feier leitet!

II. Ministrantendienste bei der Begräbnisfeier

(Die Ministrantendienste in der Messfeier berücksichtigen wir an dieser Stelle nicht)

Kreuzträger

Einer trägt das Kreuz, das später am Grab errichtet wird, bzw. das Vortragekreuz. Er geht (nach dem Bestatter, der den Weg kennt) der Prozession zum Grab voran – als Zeichen dafür, dass Jesus Christus uns vorangeht.
Am Grab steht das Kreuz direkt am Grab (nicht irgendwo an der Seite).

Weihrauchdienst

Einer oder zwei tragen Weihrauch und Schiffchen. Weihrauch geht beim Einzug und bei den Pro-

Buchdienst

Einer hält dem Feier-Leiter das Rituale bzw. Manuale für die Begräbnisfeier. Er geht und steht immer in dessen Nähe.
Bei Gebeten wendet sich der Leiter an Gott und breitet die Arme aus. Und auch an anderen Stellen der Feier braucht er freie Hände. Dann hält ein Ministrant das aufgeschlagene Buch.

Diese Verlaufsformen des kirchlichen Begräbnisses gibt es:

- ❑ Messfeier in der Kirche
  ➡ Prozession zum Grab, dort Beisetzung
- ❑ Messfeier in der Kirche
  ➡ (Prozession und) Versammlung in der Trauerhalle / Kapelle auf dem Friedhof
  ➡ Prozession zum Grab, dort Beisetzung
- ❑ Gottesdienst in der Trauerhalle / Kapelle auf dem Friedhof
  ➡ Prozession zum Grab, dort Beisetzung
  ➡ anschließend oder später Messfeier in der Kirche
- ❑ Gottesdienst in der Trauerhalle / Kapelle auf dem Friedhof
  ➡ Prozession zum Grab, dort Beisetzung
- ❑ Gottesdienst und Begräbnis ohne Prozession direkt am Grab

Welche Form ist bei euch üblich? Kreuzt an!

zessionen direkt vor oder nach dem Kreuz.
Am Grab bleibt der Weihrauchdienst in der Nähe des Leiters der Begräbnisfeier.
Dieser inzensiert nach dem Einsenken den Sarg oder die Urne im Grab – als letztes Zeichen der Ehre an dem Verstorbenen, der Gottes Heiligen Geist in sich trug.

Weihwasserträger

Einer hält das Weihwasser mit Aspergill bereit. Er geht und steht immer in der Nähe des Leiters.
Am Beginn des Gottesdienstes in der Kirche oder in der Andachtshalle / Friedhofskapelle kann der Sarg oder die Urne mit Weihwasser besprengt werden.
Nach dem Einsenken in das Grab wird der Sarg oder die Urne mit Weihwasser besprengt, um so daran zu erinnern, dass der Verstorbene ein getaufter Christ war und durch die Taufe auch Anteil am ewigen Leben bei Gott hat.

Bei folgenden Elementen der Feier ist dies möglicherweise der Fall:

- Gebet nach der Eröffnung bzw. nach den Kyrie-Rufen am Beginn des Gottesdienstes
- Verabschiedungsgebet am Sarg bzw. an der Urne (vor der Prozession zum Grab)
- Segensgebet am Grab (evtl. mit Weihwasserbesprengung)
- Zeichenhandlungen mit Deute-Worten am Grab: Weihwasser, Weihrauch, Erde, Kreuz / Kreuzzeichen
- evtl. Fürbitten
- ggf. Schlussgebet
- Segen

Weitere Dienste, falls mehr Ministranten da sind:

Leuchter oder Flambeaus tragen, die das Kreuz begleiten; Lautsprecher (und Mikrofon) tragen; Lesung und ggf. Fürbitten vortragen; bei Bedarf Regenschirm halten; Kollektenkörbchen tragen und weitergeben; Totenbildchen halten und anbieten …

Wenn nur wenige Ministranten da sind, vereinbart mit dem, der die Feier leitet, welche Dienste am wichtigsten sind und ob evtl. Erwachsene mithelfen!

* Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

© 2015 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer, www.bube.de,
© 2015 Verlag Haus Altenberg GmbH, Karl-Mosters-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Text: Iris Maria Blecker-Guczki, Deutsches Liturgisches Institut | *Liturgische Bücher:* Die kirchliche Begräbnisfeier. Manuale, hg. im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz sowie des Bischofs von Bozen-Brixen und des Bischofs von Lüttich, Trier 2012. | Rituale Romanum. Die kirchliche Begräbnisfeier. In den Bistümern des deutschen Sprachgebietes, Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Editio typica 1969, Freiburg/Br. – Regensburg – Freiburg/Schweiz – Linz 2009.
Illustrationen: Christian Badel

Foto: Herrmann Brock, Pfarrbriefservice

„Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“

Eine Andacht nach einem Todesfall

Wenn jemand stirbt, trifft uns das oft mit voller Wucht. Da ist es besonders gut, wenn man gemeinsam beten kann. Den folgenden Gottesdienst könnt ihr im entsprechend hergerichteten Gruppenraum oder auch in der Kirche feiern, wenn jemand aus der Pfarrei oder ein Angehöriger eines Gruppenkindes gestorben ist. Besonders für Kinder ist es wichtig, dass sie trotz ihrer Hilflosigkeit eben doch „etwas tun“ können.

Vorbereitung

Stelle Stühle in U-Form auf und drehe sie so, dass sie nicht zur Mitte hin ausgerichtet sind, sondern auf die „offene Stelle“ des U hin. Dort gestalte einen besonderen Ort am Boden: Drapiere das dunkle Tuch in runder Form und darüber das helle Tuch etwas kleiner, so dass man einen breiten dunklen Rand sieht. Schlage in der Bibel (Lektionar) Psalm 23 auf und markiere die Seite mit einem Lesezeichen. Dann arrangiere Kreuz, Osterkerze und geschlossene Bibel (Lektionar) auf dem hellen Tuch. Drumherum soll noch Platz bleiben für grüne Tücher und Wunsch-Bilder. Halte Teelichte und Streichhölzer sowie Papierblätter und Stifte bereit. Lege auf

Dauer: ca. eine Stunde

Alter: ab 9 Jahren

Material:
- Gotteslob und Liedblatt „Die Steppe wird blühen“ (z. B. Liederbuch „Unterwegs“, Nr. 36) für alle
- ein großes dunkles und ein helles Tuch (z. B. religionspädagog. Lege-Materialien, Stoffstücke oder Tischdecken)
- mehrere grüne Tücher (Tücher kannst du evtl. im Pfarrbüro oder bei einer Gemeindereferentin leihen)
- Kreuz
- Bibel oder Lektionar mit Psalm 23 darin
- große (Oster-)Kerze (evtl. aus der Kirche) und passende Kerzen-Unterlage (Teller)
- Teelichte (am besten in Gläsern) für alle
- Streichhölzer oder Feuerzeug
- weiße DIN-A5-Papierblätter für alle
- genügend bunte Stifte
- ein großes Stück (oder mehrere Blätter) grüner Fotokarton
- evtl. Gitarre und / oder Instrumente

Verlauf der Andacht:
1. Eröffnung
2. Lied „Ich steh vor dir“ (GL 422)
3. Wechselgebet
4. Licht-Ritus und Lied „Holz auf Jesu Schulter“ (GL 291)
5. Schriftlesung
6. Aktion „Ich wünsche dir …“
7. Vaterunser, Gebet und Segen
8. Lied „Die Steppe wird blühen“ (Liedblatt) oder „Von guten Mächten“ (GL 430)
9. Plakat gestalten

jeden Stuhl ein Gotteslob und ggf. das Liedblatt. Bitte vorab einen aus eurer Runde, den Schrifttext aus der Bibel (dem Lektionar) vorzutragen.

1. Eröffnung

Zünde zunächst still die Osterkerze an. Dann führe mit folgenden Worten in die Andacht ein:

» *Wir sind heute hier zusammengekommen, um Gottesdienst zu feiern. Vor wenigen Tagen ist N. N.* (Namen nennen) *gestorben, der / die* (einfügen: Oma / Opa / Vater / Mutter / Bruder …) *von N.* (den Namen des Gruppenkindes nennen). *Die Nachricht hat uns erschüttert. Wir fühlen uns hilflos. Wir denken an den / die Verstorbene/n, und wir denken an unsere/n Freund/in N.* (Gruppenkind nennen) *und seine / ihre Familie, die jetzt sehr traurig sind. Auch wir sind traurig und wissen nicht, was wir tun können. – Wie gut, dass wir beten können, um unsere Hilflosigkeit und unsere Trauer vor Gott zu bringen: Er hält unser aller Leben in seinen Händen. Er kann trösten und helfen.* «

» Zündet zu Beginn der Andacht die Osterkerze an. Sie ist Zeichen dafür, dass Jesus Christus bei euch ist. Foto: www.st-benno.de, Bestellnr. 4260180693898

Mach mit allen gemeinsam das Kreuzzeichen und sprich:

» *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.* «

2. Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ (GL 422)

Sage das Lied mit folgenden Worten an (wende dich bei den ersten drei Sätzen dem Kreuz und der Kerze zu, den letzten Satz richte direkt an die Versammelten):

» *„Ich steh vor dir mit leeren Händen Herr. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt.“ – Wir singen gemeinsam das Lied GL 422.* «

Singt das Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen Herr“ von Lothar Zenetti und Bernhard Huijbers mit allen Strophen.

3. Wechselgebet

Lade mit folgenden Worten zum Gebet ein:

» *„Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“ – Genau das wollen wir nun tun: Wir wollen beten. Für den/die Verstorbene/n, für seine/ihre Angehörigen, besonders für N.* (Gruppenkind) *und für alle, die traurig sind, auch für uns. – Ich bete jeweils einen Satz vor, und wir beten dann alle zusammen weiter, zunächst mit den Worten „sei du unsere Hoffnung“, später dann mit „danken wir dir“.* «

V: **Heiliger, lebendiger Gott, in unserer Trauer und Hilflosigkeit angesichts des Todes von N. N. *(Verstorbene/n nennen)* wenden wir uns dir zu:**
A+V: **Sei du unsere Hoffnung.**
V: **Wenn wir traurig sind, …**
A+V: **sei du unsere Hoffnung.**
V: **Wenn wir fragen „Warum?“, …**
A+V: **sei du unsere Hoffnung.**
V: **Wenn wir versuchen, einander zu trösten, …**
V: **sei du unsere Hoffnung.**

V: **Gott, wir danken für das Leben unserer Verstorbenen: Für alles Schöne, was er/sie erleben durfte, …**
A+V: **danken wir dir.**
V: **Für all das Gute, das er/sie für seine/ihre Familie getan hat, …**
A+V: **danken wir dir.**
V: **Für die Lebens-Zeit, die unser Freund/unsere Freundin N. *(Gruppenkind nennen)* gemeinsam mit *(einfügen: seiner/ihrer Oma/Opa/Vater/Mutter/Bruder …)* hatte, …**
A+V: **danken wir dir.**
V: **Dafür, dass du immer bei uns bist und uns nie allein lässt, …**
A+V: **danken wir dir.**

V: **Guter Gott, solange wir leben, bist du bei uns. Und wenn wir sterben, sind wir bei dir. Deinen Sohn Jesus Christus hast du nicht im Dunkel des Todes gelassen, sondern zu neuem, unvergänglichen Leben auferweckt. Stärke unseren Glauben und tröste uns.**
A: **Amen.**

4. Licht-Ritus und Lied „Holz auf Jesu Schulter“

Verteile still die Teelichte und führe mit folgenden Worten in den Licht-Ritus ein:

» *Die brennende (Oster-)Kerze* (deute mit der Hand auf die Kerze) *ist Zeichen dafür, dass Jesus Christus bei uns ist. – Das Kreuz Jesu* (deute mit der Hand auf das Kreuz am Boden) *ist für uns Zeichen des Lebens. Gott hat Jesus nicht im Tod gelassen, sondern zu neuem Leben auferweckt. Wir glauben, dass nach dem Tod auch für uns Menschen nicht alles vorbei ist, sondern ein Leben bei Gott im Himmel auf uns wartet. In diesem neuen ewigen Leben bei Gott ist jetzt auch N. N.*

» Macht das Dunkel euer Trauer hell, indem ihr Teelichte entzündet und zu Kreuz und Osterkerze stellt. Foto: Alexandra Bucurescu, pixelio.de

(Verstorbene/n nennen). *Dass wir das glauben und hoffen können, das hilft uns und trägt uns und kann das Dunkel unserer Trauer hell machen.* «

Entzünde nun still dein Licht an der Osterkerze und gib die Flamme an die Versammelten weiter. Wenn alle Lichter brennen, lade mit folgenden Worten zum Lied mit Licht-Ritus ein:

» *Wir wollen nun das Lied GL 291 singen: „Holz auf Jesu Schulter". Immer während des Kehrverses „Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn, ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn." stellen zwei (einige) von euch ihr brennendes Licht zu Kreuz und Osterkerze.* «

Singt das Lied „Holz auf Jesu Schulter" von Jürgen Henkys und Ignace de Sutter mit allen Strophen und stellt dabei die Lichter auf.

5. Schriftlesung

Führe mit folgenden Worten in die Schriftlesung ein:

» *Gott ist zu uns wie ein guter Hirte, der sich um seine Schafe kümmert. Er sorgt für uns. Er gibt uns Essen und Trinken. Er schenkt uns Freude und Wohlergehen. Er führt uns und beschützt uns – immer.* «

Der Lektor nimmt die Bibel (Lektionar), schlägt das Buch auf und trägt Psalm 23 vor. Nach der Lesung legt er das Buch wieder hin.

Lesung aus dem Buch der Psalmen:

Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am
Wasser.

Er stillt mein Verlangen;
Er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterer Schlucht, ich fürchte kein Unheil,
denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.
Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang,
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

6. Aktion „Ich wünsche dir …“

» *„Im Haus des Herrn darf ich wohnen“. Jesus hat seinen Jüngern einmal gesagt: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“ – Wir können uns das ewige Leben bei Gott so vorstellen, wie es der Psalm beschreibt: Dort geht es uns gut. Gott beschützt uns und schenkt uns Wohlergehen und Freude. Wir haben alles, was wir brauchen.* «

Verteile Papierblätter (evtl. Schreibunterlagen) und Stifte oder lege alles in die Mitte auf den Boden und lade mit folgenden Worten zur Aktion „Ich wünsche dir …“ ein:

» *Ihr könnt jetzt auf ein Blatt Papier schreiben oder malen (oder beides), was Ihr N. N.* (Verstorbene/n nennen) *für seine/ihre „Wohnung bei Gott“ wünscht. Das kann auch etwas ganz Praktisches sein, z. B. „Ich wünsche N. N., dass er/sie es immer warm und gemütlich hat.“ Oder: „Ich wünsche N. N., dass er/sie vom Himmel aus unsere/n N.* (Gruppenkind) *begleitet und sich an ihm/ihr freuen kann.“ Oder: „Ich wünsche N. N., dass er/sie jetzt keine Schmerzen mehr hat und glücklich ist.* «

» Formuliert oder malt Wünsche für die Verstorbene/den Verstorbenen.
Foto: Markus Frädrich

» Foto: Leigh Prater, shutterstock.com

Während alle still schreiben und / oder malen (ca. 5 Minuten), legst du die gefalteten oder gerafften grünen Tücher in einem großen Kreis um das dunkle Tuch herum. Wenn alle fertig sind, sagst du:

» *Die Farbe Grün steht für die Hoffnung und auch für das Leben. Legt eure Wunsch-Bilder auf das grüne Hoffnungsband. So sind unsere guten Wünsche aufgehoben bei Gott.* «

7. Vaterunser, Gebet und Segen

V: Lasst uns unsere Trauer, unsere Bitten und unsere Hoffnungen in dem Gebet vor Gott bringen, das Jesus selbst seine Jünger gelehrt hat.
A: Vater unser ...

V: Herr, gib unserem / unserer Verstorbenen die ewige Ruhe.
A+V: Und das ewige Licht leuchte ihm / ihr.
V: Herr, lass ihn / sie ruhen in Frieden.
A+V: Amen.

Bei den folgenden Worten macht ihr alle das Kreuzzeichen:

V: Der lebendige Gott, der alles Leben geschaffen hat, schenke uns Trost und Zuversicht. Der Vater, der Sohn und der heilige Geist.
A: Amen.

8. Lied

Singt gemeinsam „Die Steppe wird blühen“ von Huub Oosterhuis oder „Von guten Mächten treu und still umgeben“ (GL 430) von Dietrich Bonhoeffer.

9. Plakat gestalten

Nach einem Moment der Stille könnt ihr die Wunsch-Bilder als Collage auf grünen Fotokarton kleben und so ein Erinnerungsbild für euren Gruppenraum gestalten. Ihr könnt es später auch dem betroffenen Gruppenkind schenken.

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier und Mitglied im Beirat der Minibörse.

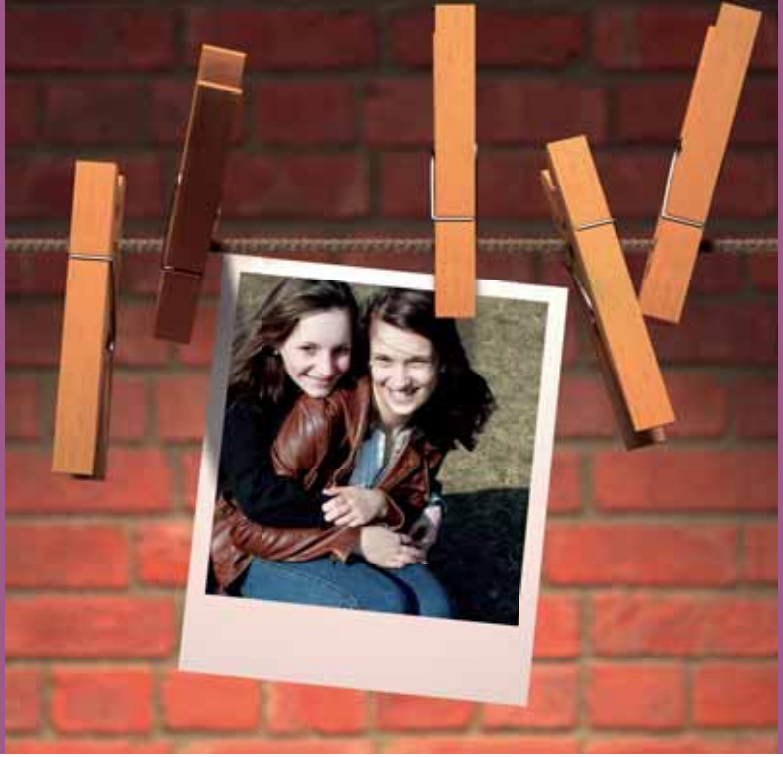


Foto: ktsdesign, shutterstock.com

Mein Foto

Eine Andacht zum Jahreswechsel

Wichtige Ereignisse im Leben fangen wir mit der Kamera ein. Was waren eure „besonderen Momente“ in diesem Jahr? In dieser Andacht ruft ihr sie euch in Erinnerung. Ganz ohne Speicherkarte.

Vorbereitung

Bereite den Raum so vor, dass alle Teilnehmer einen gute Blick auf die Projektionsfläche haben. Lass im Hintergrund leise Meditationsmusik laufen.

1. Lied zur Einstimmung

Dreh die Hintergrundmusik langsam leiser und schließlich ganz aus. Singt gemeinsam die erste und dritte Strophe des Liedes „Meine Zeit steht in deinen Händen“ von Peter Strauch. Im Gotteslob steht das Lied im Eigenteil vieler Bistümer.

2. Eröffnung und Einführung

Nachdem du alle Teilnehmer begrüßt hast, eröffnest du die Andacht, indem du wie alle anderen das Kreuzzeichen machst und laut aussprichst:

» *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.* «

Leite die Andacht mit den folgenden Worten ein:

» *Gerade haben wir in der dritten Strophe folgenden Vers gesungen: „Hilflos sehe ich, wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage,*

Dauer: ca. 15 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Laptop
- Beamer
- Projektionsfläche (Leinwand, weiße Wand)
- Musikboxen
- Musikvideo (Link auf facebook.com/miniboerse)
- ruhige (Meditations-)Musik
- evtl. Fotokamera

Verlauf der Andacht:
1. Lied zur Einstimmung
2. Eröffnung und Einführung
3. Musikvideo
4. Gedanken zum Video
5. Schrifttext
6. Mein persönliches Foto
7. Segensgebet
8. Lied
9. Gruppenfoto

Jahre gehen hin". Vielleicht denkt auch die eine oder der andere von euch genau das, wenn nun der Wechsel zu einem neuen Jahr bevorsteht. In 365 Tagen kann viel passieren! Sicherlich habt ihr viel Schönes erlebt. Euch fallen aber bestimmt auch Dinge ein, die ihr lieber vergessen oder aus dem vergangenen Jahr streichen möchtet. Für einige war das vergangene Jahr vielleicht auch ein Jahr wichtiger Entscheidungen, etwa, wenn ihr die Schule gewechselt habt oder in die Ausbildung gestartet seid. «

Leite anschließend zum Musikvideo über. Bitte deine Minis, vor allem die Bilder auf sich wirken zu lassen. Es ist nicht so wichtig, dass jeder jedes Wort des englischen Songtextes versteht.

3. Musikvideo

Schaut gemeinsam das Musikvideo zum Song „Story of my life" der britisch-irischen Boygroup „One Direction".

4. Gedanken zum Video

» *Das Video zum Song der Musikgruppe „One Direction" ist ziemlich eindrucksvoll: Die Sänger stehen in einem großen Raum, in dem tausende Fotos hängen. Die Fotos stammen aus dem Leben der Jungs. Einige der Fotos werden im Video mit den heutigen Personen nachgestellt. Man sieht einen Sänger mit seiner Schwester, einen anderen mit seiner Mutter. Ein dritter Sänger ist auf seinem Kindheitsfoto mit seinen Großeltern zu sehen. In der heutigen Variante fehlen sie.*
Fotos erinnern an eigene Erlebnisse und an erlebte Situationen. Sie laden zum Schwelgen ein, wenn auf ihnen beispielsweise die Freunde von der letzten Party zu sehen sind, können aber auch schmerzhafte Erinnerungen hervorrufen, wenn auf ihnen die Oma zu sehen ist, die im letzten Jahr gestorben ist. Habt auch ihr Fotos eurer Freundin, eures Freundes

» Bevor das neue Jahr beginnt, blickt ihr in dieser Andacht auf die vergangenen zwölf Monate zurück.
Foto: Jörg Sabel, pixelio.de

» Ein Musikvideo der Gruppe „One direction“ dient zur Einführung ins Thema. Foto: Tinseltown, shutterstock.com

oder vielleicht einer Person aus der Familie auf eurem Handy? Dateien, die ihr niemals löschen würdet, weil sie einen wichtigen Moment oder einen wertvollen Menschen zeigen? Oder Bilder, bei denen ihr neugierig seid, wie eine nachgestellte Variante in einigen Jahren aussehen würde?
Die Qualität der Aufnahme ist dabei nicht so wichtig. Ob verpixelt oder verwackelt: Das Entscheidende ist das, was wir mit dem verbinden, was auf dem Bild zu sehen ist. Das Entscheidende ist, was wir dazu im Herzen tragen. «

5. Schrifttext
Bitte einen Teilnehmer, mit dem du dich vorab abgesprochen hast, den Bibeltext Koh 3,1–8 vorzulesen.

6. Mein persönliches Foto
Weise darauf hin, dass im Buch Kohelet in der Bibel manche Dinge genannt werden, die vielleicht auch das scheidende Jahr deiner Minis geprägt haben. Dazu kommen viele „private Ereignisse“, die für jeden einzigartig waren. Vielleicht gab es auch Momente, die zu besonders waren, um sie mit der Kamera einzufangen? Bitte deine Minis, sich einige Minuten Zeit zu nehmen, die Augen zu schließen und das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen.

» *Sucht euch eine Situation aus, die für euch persönlich besonders war, und macht ein Gedanken-Foto von diesem Moment. Ruft euch in Erinnerung, was ihr damals empfunden habt. Und versucht, diese Stimmung einzufangen – und in eurem Herzen zu tragen. «*

» Holt euch ein besonderes Ereignis aus dem scheidenden Jahr vor euer geistiges Auge und haltet es in einem „Gedankenfoto“ fest. Foto: Sandra bäm, jugendfotos.de

» Haltet am Ende eure Gruppengemeinschaft mit der Kamera fest.
Foto: Michelle Felder, jugendfotos.de

Stelle ruhige (Meditations-)Musik an und gib deinen Minis einige Minuten Zeit zum Nachdenken und „Fotografieren“.

7. Segensgebet

Dreh die Musik nach einigen Minuten leiser und sprich das folgende Gebet:

**Guter Gott,
im vergangenen Jahr ist viel passiert. Du hast uns viel Gutes erfahren lassen und hast uns auch in den dunklen Stunden begleitet. Für all dies danken wir dir. Sei du auch bei uns, wenn wir nun mit dir in ein neues Jahr starten, das noch voller unbekannter Ereignisse vor uns liegt.**

Bei den folgenden Worten macht ihr alle das Kreuzzeichen.

Es segne uns der Herr, der uns auf all unseren Wegen begleitet, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

8. Lied

Singt zum Abschluss gemeinsam die ersten beiden Strophen von „Unterwegs in eine neue Welt“ von Franz-Thomas Sonka und Nobert Becker.

9. Gruppenfoto

Wenn es sich anbietet, kannst du im Anschluss an die Andacht ein Gruppenfoto machen, um diesen besonderen Moment in der Messdienerrunde am Ende des Jahres festzuhalten. Vielleicht nehmt ihr euch vor, es in einigen Jahren nachzustellen?

» **Markus Toppmöller,**
Student der Theologie und Psychologie in Münster und Teamer in verschiedenen Einrichtungen im Bistum Osnabrück.

SERIE
Liturgie nachgefragt

Foto: Laura Thomas, Erzbistum Köln

Bodylotion in der Kirche?

Vom Salben in der Liturgie

Paulus bezeichnet unseren Körper als „Tempel des Heiligen Geistes“. Welche Mittel hält die Liturgie bereit, um die Wertschätzung des menschlichen Körpers sichtbar zu machen? Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt es uns.

„Salbung“ – das klingt ganz schön altertümlich …

Das Wort stammt ja auch schon aus dem Mittelalter! Wir kennen aber heute noch immer die „Salbe“. Die benutzen wir sogar öfter: Salbe zur Wundheilung, bei Verbrennungen, gegen Schmerzen. Sicher habt ihr bei Gruppenausflügen Salbe im Erste-Hilfe-Rucksack dabei. Wenn wir in der Kirche von Salbung sprechen oder wenn in liturgischen Feiern gesalbt wird, dann hat das auch mit Heilen und Heil zu tun. Es knüpft aber auch noch an etwas anderes an: Wenn wir uns mit Bodylotion oder Handcreme eincremen, dann hat das einen pflegenden Effekt und tut einfach gut. Und noch ein Drittes spielt eine Rolle: Wie zum Beispiel Sonnenmilch die Haut vor Sonnenbrand schützt, so soll eine liturgische Salbung Schutz verleihen.

Bodylotion in der Kirche?

Nicht ganz. Aber in jedem Fall haben die „Heiligen Öle“ mit Salbe und Bodylotion gemeinsam, dass sie pflegen, heilen, schützen und guttun. Allerdings

» In der Liturgie werden meist Kopf und Hände gesalbt. So wie hier, bei einer Priesterweihe.
Foto: Fabio Gibiino, Pfarrbriefservice

» Die Krankensalbung soll Schwerkranke stärken. Foto: Klaus Herzog, Pfarrbriefservice

ist liturgisches Salben natürlich kein alltägliches Handeln, sondern Ritual. So wird in der Liturgie nicht der ganze Körper, sondern es werden nur bestimmte Stellen gesalbt: meist Kopf und Hände. Liturgische Zeichenhandlungen stellen immer das Handeln Gottes an den Menschen dar und sollen es erfahrbar machen. Gesalbt-Werden ist ja auch eine ganz andere Erfahrung, als sich selbst einzucremen. Und es werden natürlich nicht irgendwelche Cremes oder Salben verwendet ...

Man kriegt sie also nicht auf Rezept in der Apotheke?

Nein, diese Öle sind speziell für den liturgischen Gebrauch geweiht. Wir kennen in der katholischen Kirche drei verschiedene Salbungen, für die jeweils ein bestimmtes Öl verwendet wird: Die Krankensalbung, die Salbung der Taufkandidaten und die Salbung mit Chrisam bei Taufe, Firmung und Weihen. In der Kirche oder Sakristei werden diese Öle in besonderen Gefäßen aufbewahrt, auf denen oft lateinische Kürzel stehen: „O I“ für *oleum infirmorum* = Krankenöl, „O C“ für *oleum catechumenorum* = Katechumenenöl und „S C“ für *sanctum crisma* = Chrisam. Diese Öle kann man nicht einfach selber mixen, sondern sie werden vom Diözesan-Bischof in größerer Menge einmal im Jahr in der so genannten „Chrisammesse“ in der Kathedralkirche des Bistums geweiht und dann an alle Kirchen verteilt. Der Chrisam ist ein ganz besonderes Öl: Es besteht nicht nur aus Olivenöl, sondern beinhaltet zusätzlich noch einen besonderen Duftstoff. Das ist wie bei unseren Salben und Cremes zu Hause: Die bestehen ja auch aus pflegenden Inhaltsstoffen und aus Duftstoffen, die guttun – wenn man nicht gerade allergisch darauf reagiert.

Was passiert eigentlich genau bei der Krankensalbung? Da sind wir als Minis in der Regel ja nicht dabei ...

Mit Krankenöl salben Priester Menschen, die schwer krank sind – zu Hause oder im Krankenhaus. Man salbt die Stirn und die Hände. Diese Salbung soll dem Kranken helfen, ihn stärken und heilsam sein für Leib, Seele und Geist. Die Deute-Worte bei der Salbung der Stirn lauten: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ Und zur Salbung der Hände: „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“

Und danach können dann Lahme gehen und Blinde wieder sehen?
Vorsicht, nicht falsch verstehen: Die Krankensalbung ist kein Wunderheilmittel! Sie ersetzt natürlich in keiner Weise medizinische Maßnahmen. Manche Menschen werden tatsächlich dadurch gesund, andere aber nicht. Darauf kommt es der Krankensalbung gar nicht in erster Linie an. Wichtig ist, am eigenen Körper die Zuwendung anderer Menschen und in allem die Liebe Gottes zu spüren: vielleicht als Heilung, auf jeden Fall aber als Trost und Hoffnung für diesen Menschen in seiner ganz persönlichen Situation: Gott ist bei ihm, gerade, wenn es ihm nicht gut geht. Schon die ersten Christengemeinden hielten es so: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben." (Jakobusbrief 5,14)

Und wenn man danach tatsächlich wieder fit ist?
Dann kann man in einer späteren Krankheitsphase das Sakrament der Krankensalbung auch noch einmal empfangen.

Ist das bei den anderen Salbungen auch so: Wer schon mal hatte, darf trotzdem nochmal?
Normalerweise nicht. Aber da gibt es Unterschiede: Mit Katechumenenöl wird man in der Regel nur einmal gesalbt, nämlich vor der Taufe. Taufbewerber werden damit gesalbt, wenn sie die Vorbereitungszeit auf die Taufe beginnen. Sie heißen „Katechumenen" (Betonung auf dem „u"), weil sie sich mit Katechesen, also Glaubensunterweisungen, auf ihre Taufe vorbereiten. Bei der Kindertaufe kann die Katechumenensalbung am Beginn der Feier stattfinden; muss sie aber nicht. Jugendliche oder erwachsene Taufbewerber sollten die

» Bei der Kindertaufe wird der Täufling oft zu Beginn mit Katechumenenöl gesalbt. Foto: Karl Gaelle, Pfarrbriefservice

Katechumenensalbung einige Zeit vor ihrer Taufe empfangen. Auch bei dieser Salbung geht es um Zuwendung und um die körperliche Erfahrung der Stärkung für den Weg, der vor einem liegt.

Und die dritte Salbung?

Das ist die Chrisamsalbung. Die hast du auch schon empfangen, wahrscheinlich sogar zweimal: Mit Chrisam wird der Täufling in der Feier der Taufe nach dem Übergießen mit dem Taufwasser gesalbt. Und bei der Feier der Firmung ist die Chrisamsalbung nach dem Gebet um den Heiligen Geist die zentrale Zeichenhandlung. Früher wurden Propheten, Könige und Priester gesalbt. Christen werden durch die Chrisamsalbung in Gottes Volk eingegliedert: in ein „auserwähltes Geschlecht", eine „königliche Priesterschaft", einen „heiligen Stamm", „ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde" (1. Petrusbrief 1,9). Auch bei der Salbung mit Chrisam machen Menschen die körperliche Erfahrung der Zuwendung Gottes und sie empfangen seinen Heiligen Geist.

Klingt nach Liturgie mit Leib und Seele. Ist diese Wertschätzung des Körpers eigentlich biblisch begründet?

Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? [...] Verherrlicht also Gott in euren Leib!" (1. Korintherbrief 6,19f.)

Das klingt ja nach Schönheits-Wahn und Körperkult!

Naja, lange Zeit war im Christentum genau das Gegenteil der Fall: Es gab Ansichten – philosophische, aber auch religiöse –, in denen streng zwischen

» Bei der Firmung ist die Chrisamsalbung nach dem Gebet um den Heiligen Geist die zentrale Zeichenhandlung. Foto: Johann Andorfer, Pfarrbriefservice

» Gott hat uns Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen – und uns aufgetragen, sorgsam mit unserem Körper umzugehen.
Foto: Michelangelo: The Creation of Adam. Urek Meniashvili via Wikimedia Commons

„Leib“ und „Geist“ oder „Leib“ und „Seele“ unterschieden wurde, wobei das Körperliche als minderwertig galt, weil der Leib ja vergänglich ist. Durch strenge Askese oder sogar Selbstverletzungen zeigten Menschen, dass ihnen die Bedürfnisse ihres Körpers nicht wichtig sind und dass sie sich darüber hinwegsetzen können.

So wie bei der Selbstgeißelung, die lange als christliche Bußübung galt?
Genau. Aber der biblisch-christlichen Sicht auf den Menschen entspricht dies gerade nicht! Und das hat die Kirche zum Glück in den letzten Jahrzehnten wieder entdeckt: Gott hat uns Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Er bejaht uns wie wir sind: mit Körper, Verstand und Seele. Wenn Paulus sagt: „Verherrlicht Gott in eurem Leib!“, dann meint er, dass wir sorgsam mit unserem Körper (und natürlich auch mit allen anderen Menschen!) umgehen sollen, weil ein bisschen was von Gott in jedem Menschen ist. Entsprechend ist unsere Liturgie das Gegenteil von leib-feindlich: In vielen sinnenhaften Zeichen und Zeichenhandlungen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezeichnet und bewirkt: durch Weihwasser, Weihrauch, brennende Kerzen, Handauflegung, Brot und Wein und eben auch durch das Salben mit Öl.

» INFO

Die Gruppenstunde „Unser Körper, ein ‚Tempel des Heiligen Geistes‘“ auf S. 12 baut auf dem Schriftwort aus dem 1. Korintherbrief auf.

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier und Mitglied im Beirat der Minibörse.

INFO II

SERIE

So geht's!

Foto: Photographee.eu, shutterstock.com

Über Tod und Trauer sprechen

In der Gruppe auf Trauerfälle reagieren

Wie könnt ihr als Gruppenleiter reagieren, wenn ein Angehöriger eines Gruppenkindes verstirbt? Wie bereitet ihr euch vor, wenn das Thema Tod eure Minis beschäftigt? Im Folgenden findet ihr Tipps und Anregungen.

» Jeder Mensch geht anders mit einer Todesnachricht um. Manche blenden das Thema am liebsten schnell aus, andere wollen „etwas tun", wieder andere reagieren gefühlsbetont.
Foto: file404, shutterstock.com

1. Jeder reagiert anders! Und du?

Tod und Trauer gehören zum Leben dazu. Wenn Menschen im hohen Alter sterben, stimmt uns das genauso traurig wie der Tod eines jungen Menschen. Es kann vorkommen, dass auch eure Gruppe einmal durch einen Todesfall aus der Bahn geworfen wird. Wenn zum Beispiel die Oma eines Gruppenkindes stirbt, sich ein Mitglied eurer Gemeinde das Leben nimmt oder ein Unfall in eurer Stadt Todesopfer fordert.

Mach dir in so einem Fall vor der nächsten Gruppenstunde bewusst, dass Menschen mit dem Thema Tod unterschiedlich umgehen.

- Es gibt Menschen, die gefühlsbetont auf das Thema Tod reagieren – etwa, indem sie weinen, schreien oder zittern.
- Es gibt Menschen, die in einer solchen Situation „etwas tun“ wollen, um sie zu verarbeiten – etwa Malen, Basteln, sich Bewegen oder etwas Organisieren.
- Es gibt Menschen, die in einem solchen Moment in Gedanken versinken. Sie grübeln, durchdenken den Fall, fragen sich, wie der Tod geschehen konnte.
- Es gibt wiederum Menschen, die dem Thema Tod ausweichend begegnen, weil es ihnen schwer fällt, sich damit auseinander zu setzen. Nach außen hin wirken diese Menschen manchmal gefühlslos und gleichgültig.

Wichtig ist, dass du dir klarmachst: Jede dieser Trauerreaktionen ist in Ordnung! Man kann nicht sagen: Nur wer Tränen vergießt, trauert richtig (oder stärker als jemand, der nicht weint). Überlege dir, welche Reaktionen du bei deinen einzelnen Minis erwarten kannst. Und überlege dir, was für ein Trauer-Typ du selbst bist. Du wirst jene Kinder, die ähnlich reagieren, besser verstehen.

Wenn du dich der Situation nicht gewachsen fühlst oder Angst hast, von deinen eigenen Gefühlen überwältigt zu werden: Hol dir vorab Hilfe und Verstärkung für eure Gruppenstunde.

» Informiere deine Gruppe behutsam über den Todesfall. Gib dabei nur gesicherte Fakten weiter.
Foto: FotoHiero, pixelio.de

2. Die Todesnachricht überbringen

Setzt euch in der kommenden Gruppenstunde zu Beginn in einem Stuhlkreis zusammen. Du kannst eine Kerze anzünden und sie in die Mitte stellen. Begrüße die Ministranten und eröffne ihnen dann behutsam, was geschehen ist. Zum Beispiel, indem du die folgenden Worte benutzt:

» *Heute muss ich euch etwas Trauriges sagen. Gestern Abend ist …* «

Durch deine Vorüberlegungen bist du auf verschiedene Reaktionen deiner Minis vorbereitet. Reagiere entsprechend:

» *In dieser Runde muss sich niemand dafür schämen, traurig zu sein. Weinen ist ganz normal in dieser Situation …* «

Oder:

» *Manchmal fehlen einem einfach die Worte. Niemand muss hier etwas sagen …* «

Bau eine Brücke zu den Reaktionen aller Anwesenden, indem du deine eigene Reaktion auf die Todesnachricht beschreibst.

» *Als ich das gestern erfahren habe, war ich erstmal genauso sprachlos wie ihr/ sind mir auch sofort die Tränen gekommen …* «

3. Fakten klären, Gerüchte vermeiden

Bringe in einem zweiten Schritt deine Gruppe auf einen einheitlichen Informationsstand. Erkläre, wie du von der Todesnachricht erfahren hast – und was genau du erfahren hast. Sage auch, über welche näheren Hintergründe du noch nicht Bescheid weißt.
Wichtig ist: Gib nur gesicherte Fakten weiter. Spekulationen und Gerüchte mögen manchmal verlockend sein, aber sie haben an dieser Stelle nichts zu suchen!

4. Besondere Momente und Erinnerungen teilen

Gib den Menschen in deiner Gruppe genug Zeit für ihre ersten Reaktionen, aber auch für ihre Nachfragen und die Versuche, das Geschehene gedanklich zu erfassen. Kommt dann gemeinsam über die verstorbene Person ins Gespräch. Überlegt, was euch zu der Person einfällt, wer sie kannte. Vielleicht kann jemand noch von seiner letzten Begegnung mit ihr erzählen – oder von einem besonderen Erlebnis, dass er mit dem Verstorbenen hatte. Nehmt euch gerade für das Teilen dieser Erinnerungen genügend Zeit.

5. Ein Trauer-Ritual gestalten

Im Anschluss könnt ihr Wünsche an den Verstorbenen formulieren. Entweder mündlich – begleitet von einem Teelicht, das ihr für jeden Wunsch anzündet. Oder schriftlich, ähnlich wie in unserer „Andacht nach einem Todesfall“ auf Seite 27.
Ihr könnt eurer Trauer auch Ausdruck verleihen, indem ihr gemeinsam ein Scherbenkreuz gestaltet. Dazu kannst du (in geeigneter Umgebung, am besten draußen) altes Geschirr oder Porzellan auf dem Boden zerschellen lassen, etwa mit den Worten:

» *Scherben sind ein Bild für das Leben. Wenn etwas zerbrochen worden ist, etwas nicht mehr heil geblieben ist, dann bleiben Scherben übrig.* «

Gib dann jedem deiner Minis (vorsichtig!) eine Scherbe in die Hand.

» *Scherben haben Ecken und Kanten, die Schmerzen verursachen und wehtun können. Scherben sind nur Teile vom Ganzen, Stücke der Erinnerung, Bruchstücke eines Lebens. Wenn wir jemanden verlieren, der uns am Herzen liegt, zerbricht vieles und hinterlässt schmerzhafte Lücken. Die Scherben symbolisieren die Brüche, Abbrüche und Bruch-*

» Rituale helfen euch dabei, eurer Trauer Ausdruck zu verleihen. Gestaltet etwa ein Scherbenkreuz.
Foto: Siegfried Wöbbeking, St. Thomas Helmstedt

stücke, die dir vom Ganzen noch übrig bleiben und zeigen, dass etwas nicht mehr so weitergehen kann, wie bisher. Sie zeigen deutlich, dass etwas unwiederbringlich zu Ende gegangen ist und das Leben in eine andere Richtung weitergehen muss. Wir können das Geschehene nicht ungeschehen machen, aber die Scherben in einen neuen Rahmen setzen, ihnen eine neue Form geben in der alles geborgen sein kann. «

Gestaltet nun auf einem vorbereiteten Untergrund – etwa auf einer Holzplatte mit Kleber, auf Gips oder auf einer selbsttrocknenden Modelliermasse in entsprechender Form – ein Kreuz, das Tod und Auferstehung (Hoffnung) symbolisieren soll. In einer späteren Gruppenstunde könnt ihr das Kreuz noch weiter schmücken, etwa mit Edelsteinen, Blumen und anderen Materialien.

6. Der Ausklang der Gruppenstunde

Beschließt die Gruppenstunde mit einer gemeinsamen Schweigeminute, einem kurzen Gebet für den verstorbenen Menschen und für die, die um ihn trauern, einer Segensbitte oder einem besinnlichen Text, etwa mit den folgenden Versen:

Keiner wird gefragt,
wann es ihm recht ist,
Abschied zu nehmen von Menschen,
Gewohnheiten, sich selbst irgendwann.
Plötzlich heißt es damit umzugehen,
ihn auszuhalten diesen Abschied,
diesen Schmerz des Sterbens,
dieses Zusammenbrechen, um neu aufzubrechen.

(Margot Bickel)

» TRAUER-RITUALE

Weitere Rituale wie das „Scherbenkreuz“, die bei der Verarbeitung von Trauerfällen und schweren Krisen helfen können, hat die Schulpastoral im Bistum Augsburg in der kostenfreien Online-Broschüre „Tod und Trauer an der Schule“ zusammengestellt. Wir haben sie auf facebook.com/miniboerse für euch verlinkt.

» Überlegt am Ende der Gruppenstunde, ob ihr bei der Begräbnisfeier ministrieren möchtet.
Foto: Herrmann Brock, Pfarrbriefservice

» INFO

Auf S. 27 in diesem Heft findet ihr eine Andacht, die ihr feiern könnt, wenn jemand aus der Pfarrei oder ein Angehöriger eines Gruppenkindes gestorben ist.

Sprecht in eurer Schlussrunde auch konkret über Organisatorisches, etwa darüber, ob ihr als Gruppe an der Beerdigung teilnehmen und bei der Begräbnisfeier ministrieren möchtet. Welche Aufgaben ihr als Minis bei der Feier des kirchlichen Begräbnisses habt, zeigt euch das Poster in der Heftmitte.
Überlegt außerdem, ob ihr euer Scherbenkreuz als „Abschiedsgeschenk“ am Grab niederlegen wollt. Am Ende kannst du dem Angehörigen – wenn er unter den Minis ist – das letzte Wort überlassen.

7. Gefühle sind menschlich

Tod und Trauer können verschiedene Folgen mit sich bringen – für den Angehörigen, die Teilnehmer deiner Gruppenstunde und vielleicht auch für dich selbst. Reagiere mit Verständnis, wenn sich deine Minis in der kommenden Zeit erschöpft fühlen oder unkonzentriert sind. Vielleicht ziehen sich manche zurück und werden still, andere könnten ängstlich oder wütend reagieren. Biete dann auch das Gespräch mit dir oder unbedingt auch mit anderen dafür geeigneten Personen aus der seelsorglichen Leitung deiner Gemeinde darüber an. Vielleicht bist du es auch, der nicht schlafen kann und über Bauch- oder Kopfschmerzen klagt. Dann sprich in deiner Gruppe ganz offen darüber.

8. Nur Mut!

Vielleicht denkst du jetzt: Das traue ich mir nicht zu! Ich möchte dich ermutigen: Hab keine Angst! Auch für mich ist es immer wieder eine Herausforderung, Gruppen in einem Trauerfall zu begleiten. Gespräch über Tod und Trauer sind schwierig, aber auch einmalig, weil jedes Sterben unterschiedlich ist – und Menschen ganz verschieden reagieren. Mir helfen in solchen Situationen diese Zeilen, die ich irgendwo mal gelesen habe. Vielleicht ja dir auch:

Wahrnehmen mit allen Sinnen

hören
– was gesprochen

spüren
– was gemeint

erzählen
– was ich wahrnehme

ertasten
– was Hilfe sein könnte

handeln
– was der Bauch mir sagt

verlassen
– auf den Geist Gottes

» **Michaela Grimminger** ist Religionslehrerin und leitet das Team der Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) im Bistum Augsburg.

Foto: Andrea Koob

Einen Gebetsabend gestalten

Folge 5 unserer neuen Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Minis aus Fulda hatten Lust, Gott mal in einem etwas anderen Rahmen zu begegnen. So entstand die Idee, alle Ministranten aus der Gemeinde zu einem Gebetsabend einzuladen. Wir zeigen euch, wie ihr das nachmachen könnt.

1. Wann und Wo?

Sucht zunächst gemeinsam nach einem geeigneten Termin für einen rund anderthalbstündigen Gebetsabend. Überlegt, an welchem Ort ihr euch treffen wollt. Bewusst könnt ihr mal etwas anderes wählen als die Kirche. Die Minis in Fulda haben sich zum Beispiel die Aula einer Schule ausgesucht.

2. Musikcheck

Die Musik ist eines der wichtigsten Elemente des Gebetsabends. Sucht nach geeigneten Musikern oder einer Band. Macht euch in diesem Zusammenhang auch Gedanken über die Technik. Was braucht die Band? Wollt ihr aus einem Gesangbuch oder von Liedzetteln singen? Oder nutzt ihr lieber Notebook, Leinwand und Beamer?

3. So läuft’s ab!

Erstellt dann einen Ablauf des Gebetsabends. Sucht nach einem Motto, das den Abend einrahmt.

Der Gebetsabend in Fulda stand unter dem Motto „Liebe, um zu leben!“. Überlegt euch eine gute „Dramaturgie“, in der sich Texte und Gebete, Anbetungslieder und Ruhephasen abwechseln. In die Mitte des Gebetsabends könnt ihr Stationen stellen, die sich die Minis aussuchen können. In Fulda konnten die Minis zum Beispiel an einer Station vorbereitete Bibelverse aus einer Box ziehen, um dann in Stille darüber nachzudenken. An einer anderen Station konnten sie Bitten aufschreiben und sie dann in eine Schale oder in einen Krug werfen, ehe die Bitten dann alle gemeinsam durch den Leiter Gott anvertraut werden.

» Möglichkeit für eine der Stationen im Mittelteil des Gebetsabend: Eine Box mit Bibelversen, die jeder Mini in Stille auf sich wirken lassen kann.
Foto: Andreas Koob

4. Deko & Co.

Macht nun ein Checkliste mit allen Materialien, die ihr benötigt. Dekorieren könnt ihr am besten mit Kerzen und Tüchern. Wenn ihr mit verschiedenen Stationen arbeiten wollt, braucht ihr dafür Materialien wie Zettel, Stifte, ausgedruckte Bibelverse und andere Utensilien.

5. Wer hat den Hut auf?

Bestimmt vorab die Leiterin oder den Leiter des Gebetsabends. Das muss nicht der Priester sein! Auch aus euren Reihen kann jemand in den Abend einführen, den Musikern den Einsatz geben und darauf achten, wann die Zeit der Stille beendet wird.

6. Jetzt geht's los!

Trefft euch mindestens eine Stunde vor dem Gebetsabend zum Aufbau. Beginnt den Abend dann mit einem Lied oder mehreren Liedern, dann begrüßt der Leiter des Gebetsabends alle Minis und führt in den Abend ein. Ausklingen lassen könnt ihr den Abend mit einem Moment der Stille, mit freien Bitten und dem Vaterunser. Danach spendet der Leiter des Gebetsabends den Segen und ihr lasst den Abend mit ein paar Liedern ausklingen. Vergesst nicht, zum Schluss allen Mitwirkenden zu danken.

» **Andrea Koob** ist Referentin für religiöse Bildung und Ministrantenpastoral in Fulda und Mitglied im Beirat der Minibörse.

» KONTAKT

Du möchtest noch mehr Details zu dem Gebetsabend wissen, den die Ministranten in Fulda gestaltet haben? Dann melde dich gern bei **Andrea Koob** unter andrea.koob@bistum-fulda.de.

TOLLE BÜCHER für eure Praxis

Der Freizeitplaner

Freizeiten einfach gut planen, durchführen, nacharbeiten

Ob Kinderfreizeit, Firmcamp, Jugendfreizeit, Studienreise oder Gemeindefreizeit; ob ein Wochenende oder mehrere Wochen: „Der Freizeitplaner“ stellt alle wichtigen Themen rund um Organisation, Mitarbeiterteam und Programm einer Freizeit übersichtlich, verständlich und kompakt dar. Unabhängig von Freizeitform und -altersgruppe.

Die Einheiten werden in einem thematischen und in einem chronologischen Verzeichnis dargestellt. Außerdem gibt es Checklisten und ergänzendes Material als Download. „Der Freizeitplaner“ ermöglicht eine effektive Arbeit, gibt Ideen Neues auszuprobieren und sorgt dafür, dass keine wichtigen Themen vergessen werden. Dafür wurde er von erfahrenen Freizeitmitarbeiterinnen und Freizeitmitarbeitern zusammengestellt.

Björn Knublauch, Johanna Krohmer, Ingo Müller, Fritz Ludwig Otterbach (Hg.), Der Freizeitplaner, ca. 256 Seiten, kartoniert, Format ca. 16,5 × 20 cm, ISBN 978-3-7761-0313-7, Artikel-Nr. 3586, 19,95 €

Film und Verkündigung

Filme als Brücke zwischen Glaube und Fragen junger Menschen

Filme bieten der Firm- und Jugendarbeit bewegende Möglichkeiten, über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Neben vielfältigem Grundwissen zum richtigen Einsatz von Filmen in der Jugendarbeit (theologische Grundlagen, Arbeit mit Filmen in der Jugendarbeit, Rechtsfragen) bietet dieses Praxisbuch im Kern zu 60 Filmen je einen ausgearbeiteten Entwurf: Andachten, (Jugend-) Gottesdienste, Predigten und Gruppenstunden. Die angewendeten Methoden werden im Buch ausführlich erklärt. Die Filme – alle FSK 0 bis FSK 16 – decken nicht nur viele verschiedene Themen, sondern auch unterschiedliche Genres ab, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Burger, Martin, Konstantinidis, Vasili (Hg.), Film und Verkündigung, ca. 228 Seiten, kartoniert, Format 16,5 × 23 cm, ISBN 978-3-7761-0316-8, Artikel-Nr. 35093, 19,95 €
(Titelabb. ähnlich)

Ich bin bei euch alle Tage

Trauerarbeit in Gruppe und Gemeinde

Es ist leider eine Tatsache, dass auch junge Menschen vom Tod Angehöriger nicht verschont bleiben. In Gemeinden mit aktiver Jugendarbeit besteht eine Chance, dass Jugendliche sich als Gruppen dem Thema stellen und nicht erst in der Betroffenheit als Angehörige davon hören. Deshalb ist es notwendig, dass die Gruppenleiter sich zunächst selbst und später in der Gruppe mit dieser Thematik beschäftigen.

Dieses Buch liefert Vorlagen, die zwar eins zu eins übertragen werden können, aber auch dazu anregen sollen, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen.

Werner Gutheil, Ich bin bei euch alle Tage, Trauerarbeit in Gruppe und Gemeinde, 128 Seiten, Format 15 × 23 cm, Paperback, in Kooperation mit dem Lahn-Verlag, ISBN 978-3-7761-0262-8, Artikel-Nr. 35009, 12,95 €

Diese und weitere klasse Titel findet ihr unter www.jhdshop.de

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

NEU!

Mit Gottes Segen durch das Jahr

Lieder, Geschichten und Gebete für Gottesdienst und Gemeinde

Das neue Buch von Norbert Becker ist eine wahre Fundgrube für lebendige Gottesdienste. Darin finden sich umfangreiche Bausteine für die Gestaltung attraktiver Gottesdienste im gesamten Kirchenjahr. Eine große Auswahl von neuen geistlichen Liedern von Pater Norbert M. Becker, überraschende Geschichten sowie neue und überlieferte Gebete und Segenstexte helfen bekannte kirchliche Feste wie Weihnachten, aber auch für ausgewählte andere Anlässe wie den Schuljahresanfang innovativ abwechslungsreich zu gestalten.

P. Norbert M. Becker, Mit Gottes Segen durch das Jahr, ca. 208 Seiten, Paperback, Format 16 × 22 cm, ISBN 978-3-7761-0321-2, Artikel-Nr. 35181, 17,95 €. Lieferbar ab Oktober 2015

NEU!

Der neue Ministranten-Wandkalender 2016 ist da!

Auch 2016 gibt's im beliebten Ministrantenkalender einen erfrischenden Mix aus anregenden Texten, pfiffigen Illustrationen und farbenfrohen Fotos. Auf den Monats-Doppelseiten bietet er Wissenswertes zum Jahresthema „Die Bergpredigt", Kreativideen für die Gruppenstunde und ein Kalendarium mit Platz für Eintragungen sowie allen kirchlichen Festen und Namenstagen. Das Jahresquiz, tolle Witze und ein großes Poster runden den Kalender ab.

Ministranten-Wandkalender 2016, 26 Seiten, Format 22 × 21 cm, Ausstattung: geheftet, mit Ringöse und Lochbohrung zum Aufhängen, vierfarbig illustriert, mit beigelegtem „Mini"-Poster, ISBN 978-3-7761-0315-1, Artikel-Nr. 35180, 5,95 €, Staffelpreise: ab 10 Exemplare 4,95 €, ab 25 Exemplare 4,50 €

Weitere Informationen und Artikel unter: www.jhdshop.de

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 · Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de